



1905-2005



1905 - 2005

FESTSCHRIFT  
ZUM 100-JÄHRIGEN  
BESTEHEN

**Impressum**

Herausgeber: Obst – und Gartenbauverein Botnang e.V.  
Internet: [www.ogv-botnang.de](http://www.ogv-botnang.de)

Verantwortlich für den Inhalt: Gabi Jennewein  
Hans Jennewein  
Wolf-Dieter Laiblin

Anzeigenakquisition: Birgit Schumacher  
Herbert Müller  
Gerhard Raab  
Wolf-Dieter Laiblin

Titelblatt und Layoutberatung: Armin Schraft

Quellen: OGV Botnang

Bilder: Archiv OGV Botnang

Auflage: 1200 Exemplare

Druck: Druckerei August Häbich

Herstellung und Gestaltung: Pressebüro Tommasi

OGV Botnang im September 2005

**Liebe Mitglieder des Obst- und  
Gartenbauvereins Botnang,  
liebe Leser,**

mit dieser Festschrift wollen wir dem Überblick über die Entwicklung des Vereins in den letzten 100 Jahren einen schlichten aber würdigen Rahmen geben.

Gleichzeitig soll den nachfolgenden Generationen im Verein ein Dokument und Nachschlagewerk über das bisherige Vereinsleben an die Hand gegeben werden.

Die Gestaltung des Heftes gelang nur durch den Einsatz freiwilliger Helfer bei der Sichtung alter Protokolle. Bei Gesprächen mit älteren Botnangern ergab sich ein Einblick in die Geschichte unseres Heimatortes.

Dank sagen wir Isabell Dittrich, die im Rahmen ihres Praktikums im Bezirksrathaus Botnang alle Interviews führte und darüber berichtete.

Zu großem Dank sind wir auch unserem Ehrenmitglied Armin Schraft verpflichtet, der die künstlerische Gestaltung des Heftes ideenreich überwacht hat.

Dank sprechen wir auch den zahlreichen Inserenten aus und bitten die Mitglieder, bei ihren Kaufentscheidungen und Auftragsvergaben diese zu berücksichtigen, vor allem auch die Druckerei Häbich, die uns beim Druck sehr entgegenkam.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen unserer Festschrift.

Vorstand und Ausschuss des OGV  
Botnang

## Grußwort von Ministerpräsident Günther H. Oettinger

**Der Obst- und Gartenbauverein Stuttgart-Botnang feiert am 15. Oktober 2005 sein 100-jähriges Bestehen. Zu diesem besonderen Jubiläum grüße ich die Mitglieder sehr herzlich.**

**B**aden-Württemberg ist ein Land mit besonders schönen Landschaften. Wälder, Berge, Hochebenen, Flusstäler und eine intakte Umwelt in über 2.000 Natur- und Landschaftsschutzgebieten laden zum Entdecken und Genießen ein. Zu dem besonderen Landschaftsambiente in Baden-Württemberg gehören auch liebevoll gepflegte Gärten und Balkone in den Gemeinden und Städten. Es sind die Bürgerinnen und Bürger, die hier mit persönlichem Engagement aktiv unsere Umwelt und damit ein Stück Lebensqualität mitgestalten.

**F**ür dieses Engagement ist der Obst- und Gartenbauverein Botnang beispielhaft. Lagen die Motive für die Vereinsgründung in der Produktion von Obst und Gemüse, geht es den Mitgliedern heute vor allem um die Pflege und Gestaltung von Gärten sowie Geselligkeit unter Gleichgesinnten. Die Vereinsarbeit ist eine schöne Kombination aus gemeinschaftlichem Hobby und gemeinnützigem Engagement. Denn die Vereinsaktivitäten umfassen informative Ausflüge, gesellige Stammtische und fachliche Weiterbildungen genauso wie die Gestaltung öffentlicher Grünanlagen und die Patenschaft für Schulgärten.

Ich wünsche dem Verein auch in Zukunft viel Freude beim gemeinsamen Einsatz in der und für die Natur und für die weitere Entwicklung alles Gute.



A handwritten signature in black ink, which appears to read 'G. Oettinger'.

Günther H. Oettinger  
Ministerpräsident des Landes  
Baden-Württemberg

## Grußwort von Minister Peter Hauk

**Sehr geehrte Mitglieder und  
Freunde des Obst- und  
Gartenbauvereines Botnang,**

zu 100 Jahren erfolgreicher  
Tätigkeit für den Obst- und  
Gartenbau in der Landeshauptstadt  
Stuttgart und ihrem schönen  
Stadtteil Botnang gratuliere ich  
Ihnen sehr herzlich.

**D**as Tätigkeitsfeld Ihres  
Traditionsvereins reicht vom  
Thema gesunde Ernährung über all-  
jährliche Aktionen mit Informatio-  
nen rund um den Garten bis hin zu  
einer großen Zahl kultureller Ver-  
anstaltungen und Lehrfahrten.  
Dieses vielseitige ehrenamtliche  
Engagement ist heute beileibe keine  
Selbstverständlichkeit. Umso mehr  
brauchen wir Menschen wie Sie, die  
sich im Verein einsetzen und nicht  
nur unbeteiligte Zuschauer beim  
Einsatz anderer sind. Sie nämlich  
sorgen dafür, dass unsere so wert-  
volle Bodenständigkeit nicht verlo-  
ren geht, dass nicht Beliebigkeit an  
die Stelle des Unverwechselbaren  
tritt. Es ist ein Glück für die Lan-  
deshauptstadt und ihre Umgebung,

dass es Vereine wie den Obst- und  
Gartenbauverein Botnang gibt, bei  
denen die Verbundenheit mit der  
Natur gepflegt wird und die Freude  
an gemeinsamer, sinnvoller Arbeit  
vorherrscht. Damit wirken sie nicht  
nur im Sinne des Obst- und Garten-  
baues. Sie wirken auch der Anony-  
mität der Großstadt entgegen.

**V**or diesem Hintergrund bitte ich  
Sie: Kümmern Sie sich weiter  
intensiv um die Nachwuchsarbeit.  
Bringen Sie den Obst- und Garten-  
bau besonders auch den jungen  
Menschen nahe. Es lohnt sich, dass  
wir uns weiterhin für ein grünes und  
blühendes Lebensumfeld einsetzen.  
Auch lohnt es sich, der städtischen  
Bevölkerung die Begeisterung für  
all das zu vermitteln, was wir aus  
unseren Gärten ernten dürfen. Dazu  
wünsche ich Ihnen weiterhin Kreati-  
vität und ebenso viele gemeinsame  
Erfolgslebnisse.

Vor allem wünsche ich dem Obst-  
und Gartenbauverein Botnang wei-  
terhin viele motivierte Mitglieder,  
die zum Anpacken bereit sind und  
Freude daran haben.



Peter Hauk MdL  
Minister für Ernährung und  
Ländlichen Raum

## Grußwort von Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster

**Liebe Gartenfreunde,  
verehrte Mitglieder des Obst- und  
Gartenbauvereins Botnang,**

mit Freude erfuhr ich von Ihrem Jubiläum: 100 Jahre Tradition dürfen Sie sich nun auf die Fahnen schreiben, eine lange Zeit des ehrenamtlichen Engagements für eine grüne Großstadt!

Durch Ihre unermüdliche Arbeit halten Sie für die Mitglieder, aber auch für die Bevölkerung hochwertige Freiräume für Freizeit und Erholung vor. Wenn ich so manche Gartenanlage sehe, habe ich immer den Eindruck, dass Gärtner die Gesamtaufgabe der Gestaltung und Pflege als eine große Herausforderung verstehen und sich ein individuelles Arkadien schaffen.

In Stuttgart tragen die Vereinsmitglieder der Gartenbauvereine auch dazu bei, dass die Gesamtfläche der öffentlichen Grünanlagen sehr hoch ist, und dass der städtische Finanzhaushalt für die Pflege und Unterhaltung der Kleingartenflächen nur einen sehr geringen Aufwand tragen muss.

Stuttgart hat eine reiche und über 150-jährige Gartentradition. Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Grünflächen bei so viel bürgerschaftlichem Engagement auch weiterhin nachhaltig gefördert werden. Derzeit gründen wir ja gemeinsam ein Netzwerk, um gerade den Kindern und Jugendlichen noch mehr Natur- und Gartenerfahrung nahezubringen. Ich hoffe, dass wir so dem Ziel, kinderfreundlichste Großstadt Deutschlands zu werden, näher kommen. Für die Vereinsarbeit bedeutet dies aber auch, den Nachwuchs für morgen zu erziehen und zu gewinnen, bedenkt man, dass viele Kinder heute 80 Prozent ihrer Freizeit in geschlossenen Räumen verbringen.

Den Vereinsmitgliedern des Obst- und Gartenbauvereins Botnang e.V. wünsche ich weiterhin viel Freude, aber auch Entspannung, stets eine reichhaltige Ernte sowie viel Glück und Erfolg bei ihrer vorbildlichen Arbeit.



A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Wolfgang Schuster'.

Dr. Wolfgang Schuster  
Oberbürgermeister  
der Landeshauptstadt Stuttgart

## Grußwort von Bezirksvorsteher Wolfgang Stierle

### Liebe Mitglieder, Gäste und Freunde des Obst- und Gartenbauvereins Botnang!

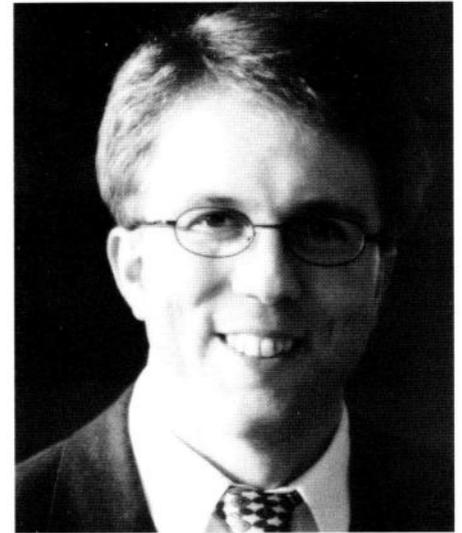
**G**erne habe ich zur Festschrift aus Anlass des 100jährigen Vereinsjubiläums einen Beitrag verfasst. Ich begrüße Sie alle recht herzlich zu den Jubiläumsveranstaltungen in unserem schönen und trotz aller städtebaulichen Verdichtungen immer noch grünen Stadtbezirk. Botnang hat sich fast parallel zur Vereinsgeschichte enorm verändert. Bestimmten zur Zeit der Vereinsgründung noch Weinberge das Ortsbild, zum Beispiel hinter der heutigen Auferstehungskirche, dominierten recht bald und über gut fünf bis sechs Jahrzehnte die Obstgärten und Gärtnereibetriebe. Heute sind die weitläufigen Obstgärten kleineren Hausgärten gewichen, Gärtnereien mit eigener Anbaufläche gibt es mit einer Ausnahme keine mehr. Die Hanglagen und die Gärten in den Talauen sind zu gefragten Wohngebieten geworden.

**D**ass aber weiterhin an vielen Stellen gut gepflegte Grünflächen das Ortsbild mitprägen, ist auch dem Einsatz des OGV in den zurückliegenden Jahrzehnten zuzurechnen. So hat sich der Verein in die damaligen Bebauungsplanverfahren ebenso eingebracht, wie er später bei verschiedenen Anlässen mit Baumspenden und -pflanzungen örtliche Grünflächen aufgewertet hat. In jüngster Zeit haben sich zahlreiche Mitglieder des OGV aktiv oder als Spender besondere Verdienste um die Neugestaltung einer kleinen, in völlige Vergessenheit geratenen Grünfläche in der Klinglerstraße erworben. Diese Fläche "beherbergt" in früheren

Jahren immerhin den örtlichen Weihnachtsbaum. Jetzt rundet sie den Bereich um das neue Bezirksrathaus in gelungener Weise ab und ist eine grüne Oase und ein Ruhepunkt in der dicht besiedelten Botnanger Ortsmitte geworden.

**D**och es sind auch die kleinen Dinge, die einen Verein für seine Mitglieder interessant und liebenswert machen. So bekommen Neumitglieder alljährlich bei der Jahreshauptversammlung die Chance, ein "Einfamilienhaus" für den Garten, sprich einen Nistkasten für Singvögel zu gewinnen. Damit "rentiert" sich nicht nur der erste Mitgliedsbeitrag – im Schwabenland ein durchaus wichtiger Gesichtspunkt. Es ist auch eine nette Idee und Geste sowie ein Beitrag zum Umwelt- und Artenschutz. Auch die regelmäßige Düngemittelausgabe, früher am alten Backhaus, heute auf dem Parkplatz der Freiwilligen Feuerwehr, gehört dazu.

**M**it den beiden Botnanger Grundschulen besteht eine langjährige Kooperation. Der Schulgarten der Kirchhaldenschule mit seinen verschiedenen Obstbäumen wurde nicht umsonst mit Preisen und viel Lob bedacht. Dort wird der Botnanger Geschichte im Gewann Kirchhalde – einem ehemaligen Obst- und Weinanbaugebiet – gedacht, die Vielfalt der Obstsorten aufgezeigt und den Kindern vermittelt, wo das Obst eigentlich herkommt und wie es gedeiht. Auch im natur- und waldnahen Botnang ist es keine Selbstverständlichkeit mehr, dass ein Kind weiß, woher die Nahrungsmittel des Supermarktes kommen. In der Franz-Schubert-Schule



wird unter anderem ein wunderschöner und altherwürdiger Aprikenbaum gepflegt, beim Bezirksrathaus gibt es Nistkästen für Vögel und Solitärbienen. An diesen Beispielen ist deutlich ein Engagement ablesbar, das manchem Trend unserer Zeit entgegenläuft und nicht nur das eigene "Gütle" im Auge hat.

**D**afür bedanke ich mich. Ich freue mich auf eine – im wahrsten Wortsinne – weiterhin fruchtbare Zusammenarbeit. Den früheren und aktiven Vorstands- und Ausschussmitgliedern danke ich für die gezeigte Kontinuität und den besonderen zusätzlichen Einsatz im Verein und in der ARGE Botnang. Dem Obst- und Gartenbauverein Botnang wünsche ich mindestens weitere hundert so erfolgreiche und ertragreiche Jahre!



Wolfgang Stierle  
Bezirksvorsteher

## Grußwort vom Präsidenten des LOGL, Ulrich Rieker

### 100 Jahre Obst- und Gartenbauverein Botnang

Mit berechtigtem Stolz kann der Obst- und Gartenbauverein Botnang auf ein Jahrhundert seiner Vereinsgeschichte zurückblicken, das sicherlich von den Weltkriegen, politischen und wirtschaftlichen Wirren und dem Wiederaufbau geprägt wurde.

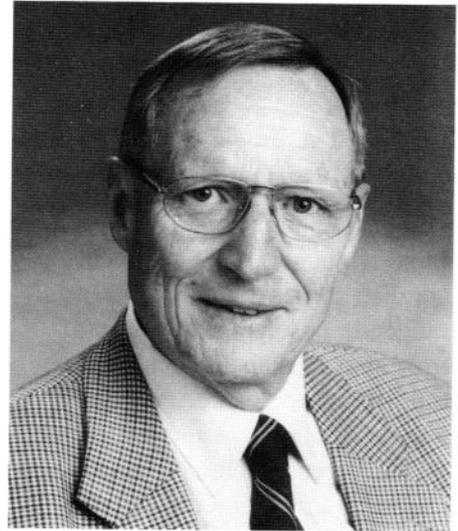
Der Obst- und Gartenbauverein Botnang erhielt und erhält durch diverse Veranstaltungen fachliches Wissen. Seine Mitglieder gestalten durch die Arbeit in ihren Gärten und Obstwiesen unseren typischen Landschaftscharakter.

Aber auch außerhalb der eigenen vier grünen Wände ist der Obst- und Gartenbauverein aktiv. Ausstellungen, Wettbewerbe und Pflanzaktionen sind hierfür Beispiele.

Die Obst- und Gartenbauvereine zeichnet allgemein ein gutes fachliches Wissen aus. Der Landesverband unterstützt durch die Einführung und Begleitung der Fachwarteausbildung dieses Wissen und will es für die nachfolgende Generation zum Wohle aller erhalten. Die Ortsverwaltung und die Bürger besitzen durch den Obst- und Gartenbauverein Botnang eine Institution, die zu vielen Obst- und Gartenfragen Antwort geben kann, hierzu ist zusätzlich der Bezug der Verbandsfachzeitschrift „Obst & Garten“ sehr zu empfehlen.

In all den Jahren fanden interessierte Obst- und Gartenbaufreunde Aufnahme beim Verein, um sich über fachliche Themen auszutauschen oder an einer der vielen Veranstaltungen teilzunehmen. Der Obst- und Gartenbauverein Botnang konnte durch diesen Einsatz in den vergangenen Jahren ein Stück Obst- und Gartenkultur bewahren.

Vielen Dank für die geleistete Arbeit und herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!



*u. Rieker*

Ulrich Rieker  
Landesverband für Obstbau, Garten  
und Landschaft Baden-Württemberg  
(LOGL)

## Grußwort vom Vorsitzenden des KOV, Marcus Lämmle

### Liebe Vereinsmitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Botnang,

Einhundert Jahre Obst- und Gartenbau in und für Botnang und damit - dem Motto des Kreisobstbauverbandes Stuttgart entsprechend - 100 Jahre "aktiv für Stuttgart" sind in der Tat ein Grund zu feiern.

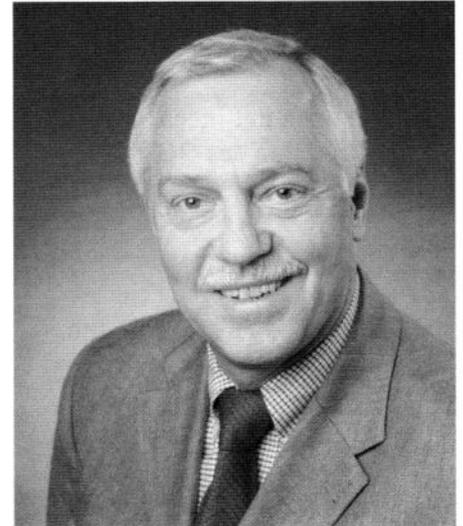
Erst 1922 eingemeindet, war und ist Botnang ein sehr "grüner" Bezirk unserer Stadt, der sich bis heute eine gewisse Eigenständigkeit bewahrt hat. Dies hat er sicherlich in erster Linie seiner landschaftlich sehr reizvollen, von Wäldern umgebenen Lage zu verdanken. Dass sich Botnang ein solches Ortsbild erhalten konnte, ist aber durchaus nicht selbstverständlich, schließlich gibt es hier große Neubaugebiete, und so leben heute rund 13.500 Menschen in diesem Stadtbezirk. Ob man nach Botnang von Vaihingen her, von der Solitude, von Feuerbach oder von der Innenstadt her kommt, in keinem Falle wähnt man sich aber im Stadtbezirk einer Großstadt.

Dies ist auch Ihr Verdienst! Sie tragen mit Ihrer Begeisterung für den Obst- und Gartenbau einen ganz wesentlichen Teil zu den Vorzügen dieses Stadtbezirks bei, indem Sie Ihre Grünflächen als Teil unserer Kulturlandschaft erhalten und pflegen. Und natürlich sorgen Sie auf diese Weise auch dafür, dass die Natur hier in Stuttgart den ihr zustehenden Stellenwert behält.

Die Beschäftigung mit dem Obst- und Gartenbau bietet aber auch Freizeitbeschäftigung, geselliges Beisammensein und notwendige Auseinandersetzung mit der Natur. Sie vermittelt damit Werte, die in Zeiten, in denen Vieles in Frage gestellt wird, nicht hoch genug eingeschätzt werden können.

Einhundert Jahre Vereinsgeschichte hier in Botnang wären ohne beispielhaftes ehrenamtliches Engagement der Vorstandschaft und aller Mitglieder nicht möglich. Fahren Sie fort in diesem erfolgreichen Bemühen, damit Botnang das bleibt, was es ist: ein sehr lebenswerter, "grüner" Stadtbezirk.

Der Kreisobstbauverband Stuttgart gratuliert ganz herzlich!



*M. Lämmle*

Marcus Lämmle  
Kreisverband der Obst- und  
Gartenbauvereine (KOV)

## Grußwort vom Vorsitzenden des OGV, Wolf - Dieter Laiblin

### Liebe Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Botnang,

ich freue mich mit Ihnen, das 100-jährige Jubiläum des OGV Botnang feiern zu können.

**D**ank der Fürsorge unserer Vorgänger ist uns eine Feier in würdigem Rahmen möglich. Ein Blick in die Vereinsgeschichte und in die Protokolle der Ausschusssitzungen zeigt, dass von Anfang an unter ideenreicher Leitung die Mitglieder mit Engagement die Vereinsaufgaben erfüllten. Zunächst stand die Ertragssteigerung, die Sortenverbesserung und der Verkauf und die Verwertung sowie die Prämiierung des Obstes im Vordergrund.

Seit Kriegsende wandten sich die Mitglieder mehr allgemeinen Aufgaben zu. Gerade in letzter Zeit kann der Verein darauf stolz sein, mit drei Schulen bei der Pflege der Schulgärten in Kontakt zu stehen. Auch die Gründung und Pflege von Grünzonen, wie zum Beispiel der Platz beim Bezirksrathaus in der Klinglerstraße ist ein Einsatzfeld des Vereins geworden.

Die Geschichte des Vereins ist den in diesem Heft erscheinenden Berichten zu entnehmen. Allen, die an diesem Heft beteiligt waren, danke ich für besonderen Einsatz und wertvolle Mithilfe.

**A**n der aktuellen Entwicklung des Ortes nimmt der Verein auch in Zukunft aktiv teil, wenn es um Gärten und Grünflächen geht. Der gute Kontakt zum Bezirksamt erleichtert dabei die Arbeit.

Die Erweiterung des Wissensstandes und die Fortbildung seiner Mitglieder in Gartenbaufragen, in Belangen des Umwelt-, Natur und Landschaftsschutzes sind dem Verein ein besonderes Anliegen. Die Programme für Schnittunterweisungen und Vortragsveranstaltungen geben hierüber Aufschluss. An den Vereinsausflügen nimmt immer ein interessierter Mitgliederkreis teil, mit dem es ein Vergnügen ist, durch das Land zu ziehen. Die Mitwirkung der Vereinsmitglieder ist heute umso mehr zu loben, als den Bürgern eine Vielfalt von Beschäftigungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten offen steht. Ich bin allen Mitgliedern dankbar, die in unserem dicht besiedelten Teilort mit der Pflege ihrer Gärten, Vorgärten und Balkone viel zu unserer Lebensqualität beitragen.

**D**em Verein und seinen Mitgliedern wünsche ich weiterhin viel Freude bei der Verwirklichung seiner Aufgaben, stets engagierte Ausschussmitglieder und viele Gelegenheiten, sein Wissen und seine Kraft in der Öffentlichkeit darzustellen. Den Verein zu stärken heißt auch, die Lebensqualität in Botnang zu erhalten.



A handwritten signature in cursive script, reading "W. Laiblin".

Wolf - Dieter Laiblin  
Vorsitzender des Obst- und  
Gartenbauvereins Botnang

## Mein schönes Botnang.

W<sup>e</sup>r f ich den Blick hinab ins Tal  
liegt unser Botnang wunderbar,  
umgeben rings von Gärten, Feldern,  
von schönen Laub und Tannenwäldern.

Dort drüben liegt der Kräherwald;  
wird gern besucht von Jung und Alt.  
Auf nächster Höh die Doggenburg;  
dort Feuerbach im Wiesengrund.

Ein Bächlein plätschert Tag für Tag  
im Zickzack durch das Wiesental.  
Ein Fleckchen Erde wirklich schön,  
die Leute drin'n muß man verstehen.

Willst Du im Sport, Besang Dich pflegen,  
ist alles Dir am Platz gegeben;  
Auch ein Orchester frisch und flott  
fehlt nicht in unsrem schönen Ort.  
So wohnt sich's hier ganz ideal  
in unsrem schönen Kuckuckstal!

von Julius Lebrecht.

## Vorstand und Ausschuss im Jubiläumsjahr



*1. Vorsitzender  
Wolf-Dieter Laiblin*



*2. Vorsitzender  
Herbert Müller*



*Kassenwartin  
Rosemarie Müller*



*Der Ausschuss im Jubiläumsjahr: (von links nach rechts) Georg Bannmüller, Hans Engelke, Elisei Bordei, Heinrich Baumann, Gabi Jennewein, Hans Jennewein, Gerhard Raab, Herbert Müller, Wolf-Dieter Laiblin, Rosemarie Müller (nicht im Bild: Birgit Schumacher und Bernhard Hager)*

## Fachwarte des Vereins



*Hans Kober*  
1984 - 2002



*Willi Schairer †*  
1984 - 2002



*Bernhard Hager*  
seit 1998



*Gabi Jennewein*  
seit 1998

## Ehemalige Vorsitzende des OGV Botnang

### DIE VEREINSVORSTÄNDE

#### waren im Obst- und Weinbauverein Botnang

1905 - 1910 Friedrich Anstett

1910 - 1911 Jakob Walker

1911 - 1921 David Schwarz

1921 - 1924 Leonhard Seemann

1924 - 1926 Georg Gaiser

#### im Gartenbesitzer- und Obstbauverein

1926 - 1927 Hermann Hesser

1927 - 1938 Robert Bürkle

#### im Gartenbauverein Botnang

1938 - 1945 Richard Stieger

1945 - 1947 Adolf Jaiser

#### im Obst- und Gartenbauverein Botnang

1947 - 1964 August Anstett

1964 - 1992 Reinhold Rieger

1992 - 1996 Ehrenvorsitzender

ab 1992 Wolf-Dieter Laiblin

## Ehrenmitglieder des OGV Botnang

seit 1995 Albert Blanz

Robert Friedmann †

Rolf Wanner

seit 1996 Theodor Epple

seit 1998 Otto Koch

Willi Schairer †

Wolfgang Hoffrichter †

Heinrich Baumann

seit 1999 Georg Bannmüller

Hans Kober

seit 2000 Hartmut Buban

seit 2005 Armin Schraft



*Wir gedenken aller verstorbenen Mitglieder, die uns aktiv oder auch passiv verbunden waren. Ein besonderer Dank gilt denjenigen, die durch ihr Mitwirken unseren Verein auf seinem Weg begleitet haben.*

In der Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum des Obst- und Gartenbauvereins Botnang von 1980 lesen wir über

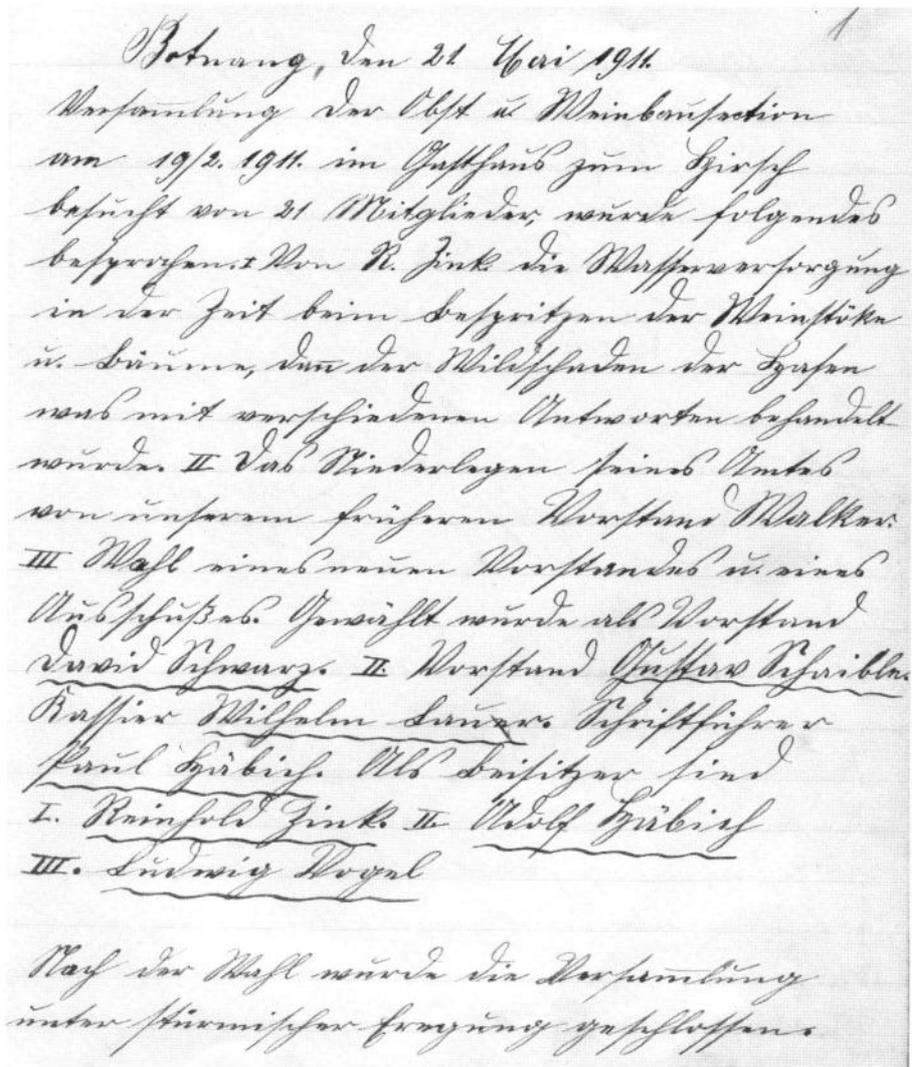
Wie die Chronik berichtet, besaß Botnang schon im 17. Jahrhundert 95 Morgen Weinberge in den Lagen: Kirchhalde, Kühorn, Sommerhalde, Gallenklinge, Kullenberg und Himmerreich. Immer mehr Land wurde dem Wald, welcher Botnang auf drei Seiten umgab, abgerungen.

Wenn auch im 18. Jahrhundert noch etliches Land für den Weinbau urbar gemacht wurde, so zeigte sich doch, dass nicht alle Lagen dafür geeignet waren. Trotzdem waren es 1890 noch 100 Morgen, welche mit Silvaner, Gutedel, Trollinger und Elbling bestockt waren. Doch auch der Obstbau spielte damals schon eine wichtige Rolle, wengleich auch hauptsächlich Mostobst angebaut wurde.



Erfolge wie das im Jahr 1902 bei der Obstbauausstellung in Vaihingen a.F. errungene Diplom I. Klasse für die Gemeinde Botnang veranlasste Friedrich Anstett zur Gründung des Obst- und Weinbauvereins“ im Jahre 1905

## Die Geschichte des Vereins



1911 wurde David Schwarz zum Vorstand gewählt. Das Originaldokument ist noch in den Vereinsunterlagen zu finden.

Jedoch auch der Anbau von Tafelobst fand immer mehr Liebhaber, und so war es nicht verwunderlich, dass um die Jahrhundertwende die noch nicht organisierten Gartenbesitzer anlässlich einer Ausstellung in Vaihingen einen Preis errangen. Diese Erfolge veranlassten Friedrich Anstett zur Gründung des "Obst- und Weinbauvereins Botnang" im Jahre 1905, welcher an die Sektion Vaihingen angeschlossen war.

Nach dem Tod des Friedrich Anstett übernahm zunächst der pensionierte Lehrer Jacob Walker den Vorstand. Im Jahre 1911 wurde Herr David Schwarz zum Vorstand gewählt. Unter seiner Federführung löste sich der Verein 1912 von Vaihingen und trat dem Württembergischen Obstbauverein bei. Gleichzeitig wurden Statuten beschlossen und der Verein im Vereinsregister eingetragen. Der Bezug des Organs "Der Obstbaufreund" wurde beschlossen und den



Mitgliedern unentgeltlich zugestellt. Der Wunsch nach einem Übungs- und Demonstrationsgarten wurde erfüllt durch Pachtung des im Gemeindebesitz befindlichen 16 Ar großen Gartens beim neuen Friedhof.

In den Jahren vor dem 1. Weltkrieg begann der Weinbau nach verschiedenen Fehljahren und wegen Absatzschwierigkeiten mehr und mehr nachzulassen. Die Weinreben wurden herausgehauen und an anderen Stelle Obstbäume gepflanzt. Der letzte Weinberg, der des Hirschwirts Elsässer in der Kirchhalde, ging in der Mitte der 30er Jahre ein. Inzwischen hatte sich Stuttgart hauptsächlich gegen Westen hin ausgebreitet, so dass viele Gärtner in die Vororte ausgewichen sind. Aber auch viele Stuttgarter Bürger erwarben in Botnang Gärten, hauptsächlich in den für die Einheimischen entfernter gelegenen und schwerer zu bewirtschaftenden Gewannen, nämlich in der Gallenklinge und im Bauernwald.

Für diese Neubesitzer war der wirtschaftliche Erfolg Nebensache. Wichtiger war das "Gütle", wohin man sonntags mit seiner Familie ging und nur so nebenher auch sein Gemüse zog und das Obst einheimste, das der liebe Gott "voneselber" wachsen ließ. Für diese Stuttgarter war die Erschließung ihres Gewannes durch Wege und Wasserleitungen und eine spätere Bebauungsmöglichkeit wichtiger als der augenblickliche Nutzen, weshalb ihr Zusammenschluss mehr im Hinblick darauf erfolgte. So gründete Friedrich Kneissler 1912 den Gartenbesitzerverein Gallenklinge und Eugen Jennewein 1913 den Güterbesitzerverein Bauernwald, welche sich später zusammenschlossen.



**Vereinsnachrichten im Wandel der Zeit:**

**Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau hatte 1928 (ganz links) noch ein ganz anderes Gesicht wie 1933 (Mitte). Gleiches gilt für die Vereinsnachrichten (rechts)**

Nach Ablösung des David Schwarz im Jahre 1922 und dessen Ernennung zum Ehrenvorstand übernahm Leonhard Semann und danach Georg Gaiser die Leitung des Obst- und Weinbauvereins. 1926 kam es dann zur Verschmelzung dieser Vereine mit dem Obst- und Weinbauverein, und man gab ihm den Namen "Gartenbesitzer- und Obstbauverein". Zum Vorstand wurde Hermann Hesser gewählt. Die Interessen der Mitglieder wurden durch die Bildung von drei Kommissionen, nämlich die Obstbau-, Wegebau- und Vergnügungskommission, wahrgenommen und bis in den 2. Weltkrieg hinein fortgeführt. Aber auch für die Erschließung der Gewanne wurde viel getan, besonders auch durch Eingaben des damaligen Schriftführers Finkbeiner.

**Der Weinstock als Spalier am Haus oder an der Laube**

Der Weinstock als Spalier am Haus oder an der Laube... (Text describing vine training techniques)



**Vereins-Nachrichten**

Mit Beilage: Der praktische Ratgeber im Obst- u. Gartenbau

Oktober 1933

Praktische Unterweisung über Sehen der Obstbäume

Der Vorstand... (Text from the magazine article)

Seitens... (Text from the magazine article)

So konnte 1929 und in den folgenden Jahren nach einer Versammlung in der Turnhalle die Feldbereinigung im Bauernwald, Belau, Kaitich, Kullenberg, Aspenwald und Himmerreich durchgeführt werden. Kirchhalde und Greut blieben mit der Begründung ausgenommen, dass der Ortsbauplan unmittelbar vor seiner Auflegung stehe, aber der 2. Weltkrieg ließ dann alle Versprechungen erst in den 50er Jahren wahr werden. Aber es wurde zum Beispiel der Kirchhaldenweg (jetzige Donizettstraße) mit viel Kosten und Aufwand hergerichtet und der Durchgang zur Gärtnerei Maier gut begehbar gemacht. Der Wunsch nach einem eigenen Garten wurde immer stärker. Verschiedene Angebote scheiterten durch den Preis oder durch die Lage. Nach dem plötzlichen Tod des Herrn Hesser übernahm Robert Bürkle die

Führung des Vereins und der Ehrenvorsitzende David Schwarz bot dem Verein ein Grundstück von 11 Ar im Gewann Kaitich um 5000,- RM zum Kauf an. Man wurde sich einig und der Kaufpreis wurde durch Ausgabe von Anteilscheinen aufgebracht, welche später zurückgezahlt wurden. Der Verein wuchs zu stattlicher Größe heran und dank dem Einsatz einiger Männer, vor allem dem Ehrenmitglied Wilhelm Laur, errang der Verein den 1. und 2. Preis 1931 bei der großen Landesausstellung in der Gewerbehalle in Stuttgart. Eine eigene Vereinszeitung sorgte für die fachliche Weiterbildung.

Die Zeit vor dem 2. Weltkrieg brachte neue Schwierigkeiten und es wurde versucht, die Gartenbauvereine dem Reichsnährstand einzuverleiben und damit die Selbständigkeit aufzuheben. Aber durch geschickte Verhandlungen und die Änderung des Namens in "Gartenbauverein Botnang" im Jahre 1938 blieb der Verein unter dem Vorsitz von Richard Stieger erhalten.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde dann die Eintragung ins Vereinsregister in "Obst- und Garten-

bauverein Botnang" geändert und der vorübergehend eingesetzte Vorstand wurde von August Anstett abgelöst. Dieser rührige Mann, welcher nicht nur die obstbaulichen Belange wahrnahm, sondern auch auf kommunalpolitischem Gebiet als Mitglied des Bezirksbeirats sich große Verdienste erwarb, verstand es, den Verein in kurzer Zeit zu neuer Blüte zu führen und im Jahre 1955 für den Vereinsgarten einen 1. Staatspreis zu erringen.

Der wirtschaftliche Aufschwung und der Wunsch, an den schönen Hängen zu bauen, veranlasste die Stadtverwaltung zur Aufstellung von Bebauungsplänen für die Gewanne Sommerhalde und Kirchhalde. Die vorgesehene Bebauung stieß aber auf Widerstand und es wurde eine Interessengemeinschaft gebildet, wobei auch der Verein maßgebend beteiligt war. Die Pläne wurden aufgrund der vielen Einsprachen so abgeändert, wie es sich uns heute präsentiert. Auch für die Gewanne Aspenwald und Bauernwald wurden Pläne ausgearbeitet. Nun erfolgte die Baulandumlegung, die Erschließung und Bebauung dieser Gewanne und damit begann eine

grundsätzliche Umstrukturierung. Die Obstgärten verschwanden mehr und mehr und Häuser mit größeren oder kleineren Gärten entstanden.

Als im Jahre 1964 August Anstett sein Amt niederlegte, wurde er aufgrund seiner großen Verdienste zum Ehrenvorstand ernannt. Neuer Vorstand wurde Reinhold Rieger. Nun galt es, die neuen Besitzer für den Verein zu gewinnen. So wurde neben den praktischen Unterweisungen und Vorträgen auch die Werbetrommel gerührt und es gelang, nicht zuletzt wegen des Bezugs verbilligter Düngemittel, viele neue Mitglieder zu werben. Im Laihle und Spitalwald wollten die Grundstückseigentümer auch in den Genuss eines eigenen "Häusles" kommen und so wurde die Stadt zur Erstellung eines Bebauungsplans getrieben. Aber es sollte anders kommen, als viele gedacht haben.

Im Jahre 1968 kaufte die Firma Elementa nach und nach alle Grundstücke auf und der aufgestellte Bebauungsplan erregte die Gemüter heftig. Aber letzten Endes siegten die Käufer, und wo einst Gärtnereien und Obstgärten waren, wuchs eine moderne Trabantenstadt heran. Damit war auch das Ende des gepachteten Gartens gekommen. Nur wenige Jahre später geschah dasselbe für die Gewanne Kaitich, Belau und Himmerreich. Nun war der Verein vor die Frage gestellt, ob er seinen Garten an die Bauträger verkaufen sollte oder nicht. Die Bemühungen, einen Ersatzplatz zu finden, blieben erfolglos, da die Stadt keinen solchen anbieten konnte.

Die im Tale des neuen Baugebiets gelegenen Plätze beanspruchte die Stadt für sich für ein zu bauendes Schulzentrum. In dieses



August Anstett (links), bis 1964 Vorsitzender des Vereins beim 50-jährigen Jubiläum im Jahr 1955



*1980 konnte der Obst- und Gartenbauverein sein 75-jähriges Jubiläum feiern.*

Gebiet fiel auch der Vereinsgarten und bei einem späteren unumgänglichen Verkauf wäre kein so guter Preis von der Stadt bezahlt worden. Nach einer lebhaften Diskussion bei der Mitgliederversammlung am 26. Februar 1972 wurde beschlossen, den Garten zu verkaufen und das Geld wertbeständig anzulegen. Der seitherige Garten konnte von der Stadt vorläufig gepachtet werden. Als dann aber im Jahre 1978 die Bebauung und die Herstellung von Straßen begann, dem ein Teil des Gartens zum Opfer fiel, musste auch dieser aufgegeben werden.

Von den beliebten und immer gut besuchten praktischen Unterweisungen profitieren nun die Mitglieder, in deren Gärten diese Veranstaltungen durchgeführt werden. Die Geschichte des Vereins bestätigt die Notwendigkeit und das Interesse der Freizeitgärtner an dem Zusammenschluss in einem Verein, welcher nicht nur für die persönliche Unterrichtung in allen Fachfragen mit Rat zur Seite steht, sondern auch einen wesentlichen Teil zur Verschönerung des Ortsbildes und zum Umweltschutz beiträgt.

(Chronik von 1980)

### **Was gibt es dem Neues hinzuzufügen?**

Im Jahr 1992 legte Reinhold Rieger aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als 1. Vorsitzender nach 27-jähriger Tätigkeit nieder. Er wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Seither leitet Wolf-Dieter Laiblin als Vorsitzender die Geschicke des Vereins. Stark unterstützt wird er hierbei durch den zweiten Vorsitzenden, Herbert Müller, der die Verwaltung des Vereins übernommen hat und außerdem die Programmplanung vorantreibt, unterstützt natürlich durch rege Mitarbeit von Ausschussmitgliedern. Herbert Müller engagiert sich darüber hinaus auf der Ebene des Kreisverbandes, der Region und des Landesverbandes.

Die Verwandlung Botnangs vom Dorf der Obst- und Weingärtner und der Arbeiter zum angenehmen Zuhause vieler Zugezogener wurde in der Chronik von 1980 beschrieben. Gärtnereien sind weggezogen, Wohnanlagen wurden errichtet und Wochenendgrundstücke mit

Einfamilien- und Reihenhäusern bebaut. An den Hängen sind diese teilweise von großen Gärten umgeben. Botnang hat sich fast überall bis an den Wald hin ausgedehnt, deshalb gibt es außerhalb nur noch wenige Gärten. Allgemein gilt: das Freizeitvergnügen steht an erster Stelle, nicht der Nutzen. Der Verein versucht, sich mit seinem Angebot an Veranstaltungen auf diese Situation einzustellen, damit er weiterhin für viele Mitglieder attraktiv bleibt.

Gärten werden kaum mehr gebraucht, um sich mit Obst, Beeren und Gemüse zu versorgen. Wenige betreiben dies noch, einfach weil sie Vergnügen daran haben, Eigenes zu ernten. Und sie stellen fest, dass Selbstgezogenes einfach besser schmeckt. Dass es auch einen höheren Nährwert hat, glauben sie den Fachkundigen gerne. Vielleicht entdecken zukünftig wieder mehr Menschen diese Seite des Gärtnerns, und in dieser Richtung zeichnet sich eine gute Zukunft für den Verein ab.

(G. Jennewein)

## Der Obstbauverein in der Zeit des Nationalsozialismus 1933 - 1945

**Aus der Zeit von 1933 – 1945 lassen sich nur wenige Dokumente im Vereinsarchiv finden. Andere Vereine sind nicht besser ausgestattet.**

Dies liegt daran, dass die Vereine als Selbstverwaltungsinstitutionen unter den Druck der politischen Verhältnisse geraten waren: im Verein konnte von seiner Struktur her das Führerprinzip nicht verwirklicht werden. Wie die noch vorhandenen Protokolle zeigen, wurde die Selbstständigkeit des Vereins immer mehr eingeschränkt. Vorstand und Ausschuss gelang es aber, das Fortleben des Vereins zu sichern. Aus keinem der vorgefundenen Protokolle sind erfreulicherweise faschistische Beschlüsse erkennbar. Der Unterzeichner konnte feststellen, dass Dokumente bei unserem Jubilar fehlen, wie er sie als Mitglied anderer Vereine auffand, in denen jüdischen Vereinsmitgliedern der Austritt nahegelegt wurde, um die Fortexistenz des Vereins zu sichern.

Bei unseren Protokollen fällt auf, dass sie bewusst neutral gehalten sind und Stellungnahmen zu den politisch und wirtschaftlich enger werdenden Verhältnissen offensichtlich vermieden wurden. Auch die damals üblichen Appelle zu Produktionssteigerungen unterblieben. Nur für die Zeit von 1943-1946 fehlen Protokolle: ein kriegsbedingter Stillstand der Vereinsgeschäfte.

Das verhaltene Lavieren war verständlich, weil den Vereinen ständig die Zwangsauflösung drohte. Es ist daher nicht erstaunlich, dass in Württemberg während des Obstbautages in Herrenberg im Oktober 1933 der Vorstand des Landesverbandes, in dem die Obstbauvereine zusammen geschlossen waren, insgesamt zurück trat. Vorausgegangen war, dass am 15.07.1933 der zuständige Fachminister in einem sogenannten Ermächtigungsgesetz der Landwirtschaftskammer, in der die Landbewirtschaftler selbstverwaltend organisiert waren, eine unbefristete Wahlperiode aufgezwungen und die Funktion der Mitgliederversammlung auf Dauer dem Vorstand übertragen hatte.

Als dann die politische Führung die Eingliederung der gesamten Landbewirtschaftung in den Reichsnährstand verlangte, wurde aus der Selbstverwaltungskörperschaft der Erwerbsobstbau ausgegliedert, der zuvor mit dem Liebhabergartenbau verbunden war. Der Erwerbsobstbau kam zur Kammer, die Liebhaberobstbauern schlossen sich im Württembergischen Landesobstbauverein zusammen. Seine Geschäfte wurden allerdings von der Landwirtschaftskammer geführt, die aber schon im Dezember 1933 in den Reichsnährstand eingegliedert wurde. Versucht wurde, eine Direktmitgliedschaft aller Liebhaberobstbauern im Landesobstbauverein zu erreichen, um dadurch die Ortsvereine auszuschalten. Dies gelang aber nicht. Wie aus den fortlaufenden Protokollen ersichtlich ist, musste stets der Eindruck vermieden

werden, dass sich die Mitglieder mit der Verwertung und dem Verkauf von Obst befassten. Sie wären dann als Teil der Landwirtschaft aufgefasst und in den Reichsnährstand eingegliedert worden.

Immerhin wurden die Mitglieder bis April 1943 mit der Zeitschrift "Der Obstbau" versorgt. Kriegsbedingt wurden die beiden letzten Nummern nach einem Verlagszusammenschluss mit dem Obstbauverein Bayern ausgegeben mit dem Titel "Der Wegweiser im Obst- und Gartenbau". Dieser vereinigten Zeitschrift war allerdings nur ein kurzes Eigenleben beschieden.

Mit der Übernahme des Dachvereins in den Reichsnährstand waren die Ortsvereine also nicht aufgelöst worden. Das Recht, einen Verein zu bilden und fortzuführen, war nicht völlig beseitigt worden, so dass unser Jubilar sich sein Fortleben sichern konnte. Nach dem Zusammenbruch im Jahr 1945 war die politische Bedrohung weggefallen. Dadurch konnte das Vereinsleben verstärkt aufkeimen und führte so im Jahr 1946 zur Neuankündigung des Vereins in das Vereinsregister des Amtsgerichts Stuttgart.

(W.-D. Laiblin)

## Die Entstehung des Obst- und Gartenbaus

Obstanbau war in ganz Europa seit der Römerzeit verbreitet. Die Kreuzfahrer brachten dann im frühen Mittelalter bei ihrer Rückkehr aus Kleinasien dort gefundene Samen und Zweige von Obstbäumen mit.

Ausgrabungen in Allemannensiedlungen zeigen für die Zeit vom 2. - 5. Jahrhundert, zum Beispiel in Oberflacht bei Tuttlingen und in Lauchheim bei Aalen (Kapfenburg), Hinweise auf eine damals schon erhebliche Bandbreite an Obst, nämlich Apfel, Pflaume, Süßkirsche, Wal- und Haselnuss, Mehlbeere und sogar Pfirsich. Das Auffinden von Feigensamen in Lauchheim lässt evtl. Rückschlüsse auf das Klima zu. Grönland war in diesem Zeitraum ja auch bewohnbar und besiedelt.

Schon aus dem 6. Jahrhundert gibt es Zeugnisse von der Bedeutung des Obstbaus. Im Gesetzbuch der Salier (Lex Salica), in dem das Volksrecht der Salischen Franken aufgezeichnet ist, wird eine Strafvorschrift aufgeführt wegen Beschädigungen von Apfel- und Birnbäumen, den sogenannten Hausbäumen. In anderen Stammesgebieten, zum Beispiel im Schwäbischen und Bayerischen, gab es seit dem 8. Jahrhundert gesetzlichen Schutz für die Obstgärten (sogenannte Pomarien). Das Betreten in diebstahlischer Absicht wurde in der um 745 n. Chr. erlassenen Lex Bajuvarium mit der damals hohen Geldbuße von drei Schillingen, das Beschädigen der Obstbäume mit 40 Schillingen sowie der Ächtung und der Verpflichtung zum Pflanzen ei-



*Blüten der Pastorenbirne*

nes Ersatzbaumes sowie einer Verpflichtung zum Wertersatz für zwölf Jahre Ertragsausfall unter Strafe gestellt.

Karl der Große verordnete für seine Krongüter um ca. 800 (Capitulare de villis) eine Bepflanzung mit Obstsorten. Damals wurden als Apfelsorten zum Beispiel



*Äpfel wurden schon auf den Krongütern Karls des Großen angebaut*



*Hildegard von Bingen widmete in ihrem 1160 verfassten Naturkundebuch den dritten Teil den Bäumen und zählte darin alle damals in Germanien kultivierbaren Arten und Obstsorten auf*

Gormaringer, Geroldinger, Kreviddellen und Spirauker genannt. Die Gutsverwalter wurden angehalten, Obstwein (Cidre) herzustellen. In den Schriftsammlungen des Klosters St. Gallen liegt ein im Jahr 816 erschienener Pflanzplan für den Obstgarten vor, in dem zum Beispiel Speierling, Mispel, Esskastanie, Feige, Pfirsich, Maulbeere, Hasel- und Walnuss sowie Mandel erwähnt werden. Vorwiegend in den am Bodensee und im unteren Neckarraum verfassten Grundstücksübertragungsurkunden werden seit dem 8. Jahrhundert Obstgärten erwähnt.

In den schon im frühen Mittelalter entstandenen freien Reichsstädten wurde Gartenkultur gepflegt wie zum Beispiel eine Urkunde von 1268 in Basel und 1336 in Zürich beweist. In Augsburg werden Obstanlagen im Jahr 1368 erwähnt und im Jahr 1413 die sogenannten Baumpelzer (Veredler), die dort den freien Künstlern zugerechnet wurden. In den 1500 verfassten Landesbeschreibungen von Ladislaus Suntheim wird berichtet, dass Ravensburg von vielen schönen Baumgärten umgeben war. Es konnten Kirschen, Weichsel, Amarellen, Äpfel und Birnen reichlich geerntet werden.

Die Benediktineräbtissin Hildegard von Bingen widmete in ihrem 1160 verfassten Naturkundebuch den dritten Teil den Bäumen und zählte darin alle damals in Germanien kultivierbaren Arten und Obstsorten auf.

Im Reichstagsprotokoll während der Regierung des Kaisers Barbarossa wurden 1187 Obstdiebe und Obstbaumfrevler verurteilt und den Mordbrennern gleich gestellt. Es wurde ihnen Ächtung, Exkommunikation und das Ersetzen des 12-jährigen Fruchtertrages angedroht. Dasselbe galt im Schwabenspiegel von 1177.

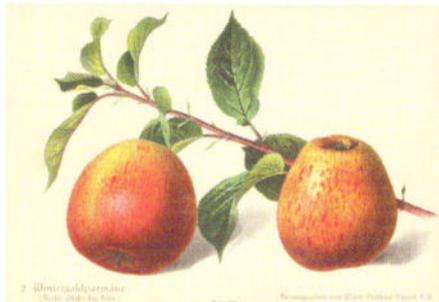
Herzog Christoph erteilte 1577 in Württemberg in seiner Forstordnung den Untergebenen eine Erlaubnis zum Ausgraben von Wildobstbäumen in den Wäldern zum Eigengebrauch. 1663 verordnete der Württembergische Herzog, dass die Landstraßen beiderseits mit Obstbäumen eingefasst werden sollten. Weiterhin mussten die Neubürger und junge Eheleute bis zu drei Obstbäume pflanzen. Dasselbe verordnete Markgraf Friedrich von Baden-Durlach 1670.

Der Vater unseres Dichters Friedrich Schiller hat ab 1775, als er auf der Solitude für Herzog Karl-Eugen das Obstgut verwaltete, in seinem 275 Seiten starken Buch "die Baumzucht mit Großen Listen von Apfel- und Birnensorten" unter anderem festgestellt, dass circa 30 Apfelsorten kultiviert wurden. Die dort gegründete Baumschule wurde 1823 nach Hohenheim verlagert.

(W.-D. Laiblin)

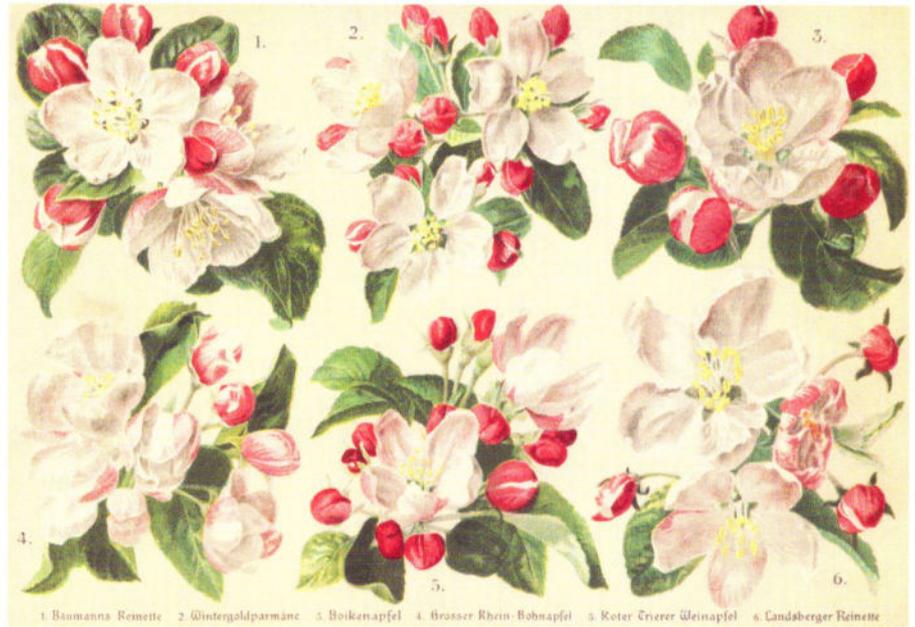
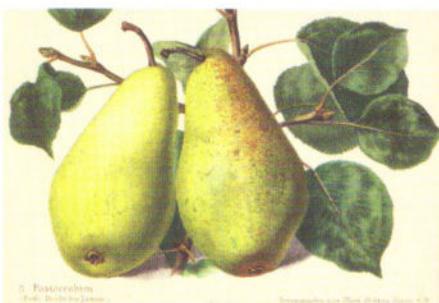
## Alt oder modern - war früher wirklich alles besser?

Obstfreunde schwelgen gern in Erinnerung an aromatische und durch ihre Säure erfrischende Apfelsorten aus Großmutter's Garten und rühmen die Eignung bestimmter Sorten für Apfelkuchen. Dabei ist sicher zu berücksichtigen, dass in vergangener Zeit Äpfel als Leckerbissen stärker herausragten als



heute, wo sie zahlreichen Konkurrenzprodukten standhalten müssen. Zugegeben, viele alte Sorten waren saftiger und aromatischer. Da die Saftigkeit eines Apfels aber seine Transport- und Lagerfähigkeit herabmindert, waren alten Sorten oft nur zum Frischverzehr geeignet.

Mit der Pflege von Erinnerungen an Qualitäten alter Apfelsorten darf aber eine Ablehnung neuer Sorten nicht einhergehen. Insbesondere aus Dresden-Pillnitz stammen zahlreiche Sorten, die gegen verschiedene Krankheiten wie Mehltau, Schorf oder Obstbaumkrebs resistent sind und den Qualitätsrahmen erheblich erweitert haben.



Apfelblüten (oben)  
Wintergoldparmäne (links)  
Landsberger Reinette (rechts)



Manchmal werden in Obstschauen – z.B. von der Sortenerhaltungszentrale in Hohenheim – alte Sorten gezeigt. Das bunte Bild verschieden gefärbter Sorten ist allein schon optisch ein lohnender Genuss. Ein weiterer Gesichtspunkt, der rechtfertigt, das Augenmerk auf alte Sorten zu richten, ist die Erhaltung der Genvielfalt. In alten Sorten kann Erbmaterial stecken, das Resistenz gegen vielleicht heute sogar noch unbekannte Krankheiten birgt.  
(W.-D. Laiblin/G. Jennewein)

Pastorenbirne

Zur vertiefenden Beschäftigung mit alte Sorten empfehlen wir die Lektüre:

W. Votteler "Verzeichnis der Apfel- und Birnensorten", Obst- und Gartenbauverlag des bayrischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V., München, ISBN 3-87596-086-6 (Der umfangreiche Kernobstsortenkatalog mit Beschreibung wurde begründet von Pfarrer Korbinian Aigner während seiner Haft im KZ Dachau. Ca. 1000 Sortenbilder malte er im Laufe seines Lebens bis 1966.)

Walter Hartmann: Farbatlas Alte Obstsorten, Ulmer Verlag, ISBN 3-8001-4394-1

# Die Vereinsgärten

Protokoll über Abschlag u. Verwertung an Vereinsgärten  
des Gartenbau-Vereins Nottmang.  
Die Ernte begann am 11. Aug. u. endete  
am 12. Okt.

Insgesamt wurde geerntet:

1759 Stk.	Apfel	} ges: 89.31 Stk.
440 Stk.	Prinzen	
202 Stk.	Pollack	
528 Stk.	Wasserkohl	
9 Stk.	Plätsche	

Wovon entfallen 25 Stk auf den alten  
Garten, 4 1/2 auf den Neuen.

Ertrag der einzelnen Sorten: Alter Garten.

Deans 175 Stk.	Clapps 16 Stk.
Goldparmäne 115 Stk.	Gellert 90 Stk.
Boskoop 30 Stk.	Lehmann 47 Stk.
Zuccalmaglio 60 Stk.	M. Reine 18 Stk.
Jonathan 320 Stk.	H. Elsa 30 Stk.
Zabergäu 258 Stk.	Blumenb. 15 Stk.
Ontario 111 Stk.	Ulmer 6 Stk.
Lane's 62 Stk.	Josefine 50 Stk.
Brettacher 47 Stk.	Obec 20 Stk.
Gewürzluiken 47 Stk.	
Alexander 47 Stk.	
K. Landwehr 5 Stk.	
<u>3320 Stk.</u>	<u>298 Stk.</u>

Neuer Garten:

Fiebers 26 Stk.	Williams 16 Stk.
Berlepsch 6 Stk.	Coulons R. 28 Stk.
Boskoop 96 Stk.	H. Elsa 12 Stk.
Zuccalmaglio 8 Stk.	Prinzen 35 Stk.
Welsch Isner 127 Stk.	Glabreus 12 Stk.
Landsberger 8 Stk.	Gräfin 32 Stk.
Jonathan 16 Stk.	
Schwaikheimer 112 Stk.	
<u>389 Stk.</u>	<u>135 Stk.</u>

Abgegeben wurde das Obst am 12. Okt. in  
Kisten im Gartenbau-Verein u. dem Landwehr 25 Stk.

Zum Preise von:

Plätsche pro Stk.	50 Pf.
Prinzen	40 Pf.
Apfel	30 Pf.
Wasserkohl	20 Pf.
Wasserkohl	10 Pf.

Ertrag wurde insgesamt  
751.60 M.

## Die Obsternte 1946 in den Vereinsgärten wurde exakt dokumentiert

### In der Chronik von 1980 lesen wir:

Bei der Pachtung eines Gartens im Jahre 1911 wurde die eine Hälfte mit Obstbäumen, die andere mit 200 verschiedenen winterharten Blütenstauden angepflanzt. Nun konnte den Mitgliedern praktische Belehrung über Düngung, Schädlingsbekämpfung, Baumschnitt usw. gegeben werden.

Gemeint ist das von der Gemeinde gepachtete 16 Ar große Grundstück beim "neuen" Friedhof zwischen Paul-Lincke-Straße und Bauernwaldstraße.

### Die Chronik berichtet weiter:

Der Wunsch nach einem eigenen Garten wurde immer stärker. Verschiedene Angebote scheiterten

durch den Preis oder durch die Lage. Nach dem plötzlichen Tod des Herrn Hesser übernahm Robert Bürkle die Führung des Vereins und der Ehrenvorsitzende David Schwarz bot dem Verein ein Grund-

stück von 11 Ar im Gewinn Kaitich um 5000,- RM zum Kauf an. Man wurde sich einig und der Kaufpreis wurde durch Ausgabe von Anteilsscheinen aufgebracht, welche später zurückgezahlt wurden...

### Obstsorten in den Vereinsgärten (Ernte 1946)

alter Garten:

Äpfel: Deans, Goldparmäne, Zuccalmaglio, Jonathan, Zabergäu Reine, Ontario, Lane's (Prinz Albert), Brettacher, Gewürzluiken, Öhringer Blutstreifling, Rheinischer Krummstiel  
Birnen: Clapps Liebling, Gellerts Butterbirne, Gute Luise, Herzogin Elsa, Blumenbachs Butterbirne, Ulmer Butterbirne, Josefine von Mechelen

neuer Garten:

Äpfel: Fiebers Erstling, Berlepsch, Boskoop, Zuccalmaglio, Welsch Isner (Welschisner), Landsberger Renette, Jonathan, Schwaikheimer Rambour  
Birnen: Williams Christ, Coulons Renette, Herzogin Elsa, Alexander Lukas, Clairgeaus Butterbirne, Gräfin von Paris

## Noch einmal berichtet die Chronik von 1980:

*In den 50er Jahren wurden im eigenen Vereinsgarten neue Bäume nach neuzeitlichen Kenntnissen auch in Spalierform gepflanzt...*

## Der Fachwart Hans Kober erinnert sich:

Im Vereinsgarten zwischen Buberlesbach und Kauffmannstraße gab es viele sehr große Obstbäume. Neben Birnen und Äpfeln wuchsen auch Zwetschgen, Sauerkirschen und Pfirsiche. Letztere waren allerdings etwas verkümmert. Die heute weitgehend unbekannt Apfelsorte "Zuccalmaglio" gedieh hier gut und unter den Birnbäumen gab es "Doppelte Philipps", die "Gräfin von Paris", sowie "Alexander Lukas". Diese Birnbäume wurden dann aber von der Blattkrankheit Gitterrost befallen. Angeblich war diese Krankheit zwar harmlos, doch die Bäume wurden nach und nach mehr rot als grün und lieferten keinen Ertrag mehr, deshalb entschied man sich

dafür, die Bäume zu entfernen. Es wurde statt dessen eine Neuanlage geschaffen, in der nun überwiegend Apfelbäume wie der "Boskoop", der "Rote Boskoop" und der "Brettacher" angebaut wurden. Brettacher gelten heute eigentlich nur als Wirtschaftsobst, doch aus ihnen lässt sich auch hervorragend Apfelkuchen backen, weil sie, im Gegensatz zu vielen anderen Sorten, beim Backen nicht weich werden, sondern ihre Festigkeit bewahren.

## Über die Verwertung berichtet das Ausschussmitglied Heinrich Baumann:

Hauptsächlich war das angebaute Obst zum Eigenverbrauch bestimmt, oder, bei besonders reicher Ernte, auch um auf dem Markt verkauft zu werden. Das aus den Vereinsgärten stammende Obst wurde im Backhaus gelagert, das der Verein für "ein paar Pfennige" von der Stadt Stuttgart gemietet hatte. Jeden Samstag wurde das Obst von Freiwilligen verkauft.



*Fachgespräche auf dem Vereinsgelände im Kaitich*

## Hans Kober erinnert sich an die folgende nette Begebenheit:

In früheren Jahren war der damalige Vorstand des Obst- und Gartenbauvereins sehr bemüht, die vereinseigenen Birnen an den Mann zu bringen. So setzte er sich vor das damalige Backhaus und bot die Ware feil. Als dann eine potentielle Kundin an ihn herantrat und fragte, was diese schönen Birnen denn kosten sollten, bekam sie zur Antwort, dass das Kilo für nur 20 Pfennig zu haben wäre. Worauf sie entgegnete, sie wolle es sich noch einmal überlegen und später wiederkommen. Da der Vorstand an diesem Tag leider doch kein gutes Geschäft mehr machte, ging er in ein nahegelegenes Gemüsegeschäft und verkaufte alle seine Birnen an die Besitzerin ebenfalls für 20 Pfennig/Kilo. Kurz darauf betrat die vorherige Dame jenes Geschäft und erkundigte sich auch hier nach dem Preis für die schönen Birnen. Die gewiefte Besitzerin bot sie ihr nun für 40 Pfennig/Kilo an, woraufhin sich die Kundin gleich dafür entschied, der Geschäftsfrau 2 Kilo abzukaufen.

(Interviews: Isabell Dittrich)



*Dieses Schild zierte 1975 das vom Obst- und Gartenbauverein gepachtete Gelände beim Friedhof*

## Düngemittelausgabe

Heinrich Baumann erinnert sich:

**Z**weimal im Jahr wurden Dünger und Torfmull an Vereinsmitglieder von ehrenamtlichen Helfern ausgegeben. Zu Höchstzeiten bis zu 250 - 300 Torfmullballen.



**Zu Höchstzeiten wurden bis zu 300 Ballen Torfmull ausgegeben**

Als die Straßenbahn kam, musste der Obst- und Gartenbauverein das Backhaus aufgeben und verlegte sein Lager in die Casa Pompa. Da



**Das Backhaus war Lager für die Düngemittelausgabe bis die Straßenbahn kam**



**Ende der 70er Jahre diente das heutige Café Casa Pompa als Lagerraum für die Düngemittel**

*dieses Haus sehr klein war, wurde nur der Dünger drinnen gelagert und der Torfmull draußen. Schließlich wird die Casa Pompa zu einem Café und der Verein muss sich eine neue Lagerstätte suchen. Er wird, dank guter Beziehungen, bei der Feuerwehr fündig. Die dortige Halle kann für die Lagerung der Düngemittel während der Zeit der Auslieferung, die mittlerweile nur noch einmal pro Jahr stattfindet, genutzt werden.*

**T**orfmull ist heute nicht mehr "ökologisch korrekt". Früher wurde er in rauen Mengen in norddeutschen Mooren abgebaut und per Bahn verschickt. Für Botnang stand der Waggon dann am Westbahnhof und der Torfmull wurde in gemieteten Lastwagen dort abgeholt. Man glaubte, die schweren Böden verbessern zu können. Aber die pflanz-

liche Substanz zersetzt sich und die Böden versauern. Sand ist das Mittel der Wahl!

(G. Jennewein  
Interview: Isabell Dittrich)

Heutzutage bietet der OGV im Frühjahr eine Sammelbestellung an für:

- Blumenerde (für Balkonkästen und -töpfe)
- Humus (zur Düngung im Garten für Leute ohne eigenen Kompost),
- Rindenhumus (zum Abdecken z.B. in Staudenbeeten)
- organischen und mineralischen Dünger
- flüssigen Blumendünger und (unnötig aber gewünscht:)
- Kompostbeschleuniger

## Bodenproben

Seit wir 1998 in Botnang eine "Aktion Bodenproben" durchgeführt haben, können wir zumindest eine allgemein für Botnang geltende Aussage machen:

Die Böden haben, gleich in welchem Düngeszustand sie sind, Phosphat im Überschuss und leiden gleichzeitig unter Bormangel. Phosphat bremst die Aufnahme anderer Mineralien; deshalb sollten phosphatfreie oder zumindest phosphatarme Dünger bevorzugt werden! Phosphatfreier Mineraldünger ist leider nur im 50-kg-Sack erhältlich, der Verein bietet aber einen phosphatreduzierten Volldünger mit verlangsamer Abgabe von Stickstoff im 25-kg-Sack an. 2005 konnten wir zum ersten Mal Bor-Ammoniumsulfat-Salpeter als Bor- und Stickstofflieferanten im 10-kg-Beutel anbieten.

Die Landesanstalt für Landwirtschaftliche Chemie in Hohenheim empfiehlt, Bodenproben im Abstand von drei bis fünf Jahren untersuchen zu lassen.

(G. Jennewein)



*Dank guter Kontakte kann der Obst- und Gartenbauverein heute das Feuerwehrhaus für die Düngemittelabgabe nutzen*



*Nach getaner Arbeit gibt es dort in der Kantine der Freiwilligen Feuerwehr ein zünftiges Vesper*

## Aus dem Vereinsleben



*Bei den jährlichen Ausflügen des Obst- und Gartenbauvereins steht die Geselligkeit im Vordergrund. 1929 führte die Fahrt an den Triberger Wasserfall*

**W**ährend bei der Vereinsgründung am Anfang des 20. Jahrhunderts die Produktion von Gemüse und Obst, die Einführung neuester Sorten und der Pflanzenschutz Motiv für die Vereinsgründung und den Zusammenschluss interessierter Gartenbesitzer war, hat sich dieser Schwerpunkt heute verlagert.

Obstbauvereine bieten den Mitgliedern gesellige und informative Veranstaltungen; verallgemeinernd gesagt: Freude an der Lebens- und Freizeitgestaltung im Umfeld des Gartens.

Gesellig und informativ sind die jährlichen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, kleine Wanderungen am Rande der Stadt, Besuche bei Nachbarvereinen oder Führungen wie z.B. im Killesbergpark und im Exotischen Garten in Hohenheim.

Gesellig und informativ sind auch die mehrmals im Jahr stattfindende Stammtische. Die Themen der letzten Zeit reichten von Tipps zu Gemüseanbau und fachgerechter Düngung über biotechnische Schädlingsbekämpfung, Vogelschutz und Schutz der Wildbienen bis zu



*Oft sind die Ausflüge auch mit Führungen in Botanischen Anlagen wie in Weihenstephan (Bild links) verbunden oder es werden benachbarte Vereine - so zum Beispiel der OGV Vaihingen - besucht*



**Statt des traditionellen Familiennachmittags gab es 2004 erstmals eine "adventliche Feier", bei der die Mitglieder unter fachlicher Anleitung Kerzen ziehen (Bild links) und Kränze binden konnten**

"winterharte Kamelien" oder "einheimische Orchideen".

Statt des traditionellen Familiennachmittags gab es 2004 zum ersten Mal eine "adventliche Feier". Ein Querflötentrio der Stuttgarter Musikschule spielte Lieder zum Advent und Klassisches; viele Mitglieder nutzten die Gelegenheit zum Kranzbinden oder Kerzenziehen unter fachkundiger Anleitung. Dieser besinnliche und anregende Nachmittag könnte zu neuer Tradition werden!

Natürlich gibt es weiterhin Unterweisungen im fachgerechten Sommer- und Winterschnitt von Obst- und Beerengehölzen mit dem Obstbauberater der Stadt. Dank an Thomas Lochmann und Andreas Siegele!

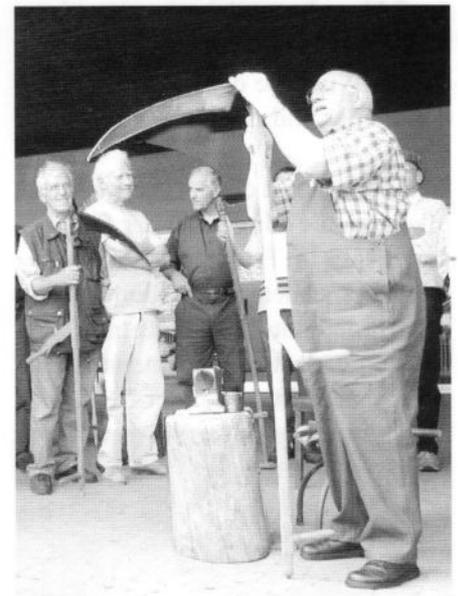
Der Verein hat Fachwarte ausbilden lassen, die Mitglieder in ihren Gärten bei der Gestaltung, bei Schnitt- und Pflegemaßnahmen beraten.

Der 2004 erstmals abgehaltene Sensenmähkurs samt Anleitung zum richtigen Dengeln sprach Jung und Alt an. Wer will, kann nun eine Wiese wachsen lassen, die auch zum Blühen kommt.

Auch nach außen hin tritt der Verein mit einigen tatkräftigen Mitgliedern in Erscheinung bei Pflanzaktionen, bei Patenschaften für Schulgärten, und bei der Pflege der öffentlichen Grünfläche Klinglerstraße, die unter unserer Federführung geplant und umgestaltet wurde.

(G. Jennewein)

**Der Sensenmähkurs samt Anleitung zum richtigen Dengeln fand großen Anklang. Die Mitglieder konnten sich während des Kurses gleich selbst im Dengeln versuchen**



## Kooperationen mit Schulen Schulgarten Kirchhaldenschule

**Ein kleiner Obst- und Weingarten entsteht hinter der Kirchhaldenschule**

Dem Obst- und Gartenbauverein Botnang bot sich 1998 die Chance, bei einer geplanten Umgestaltung des Geländes der Kirchhaldenschule eine Gartenecke mitgestalten und betreuen zu können. Wir planten einen Obstgarten, vielleicht auch einen kleinen Gemüse-, Beeren- und Weingarten, vielleicht eine Trockenmauer und einige Stauden. Prof. Hans Luz zeichnete einen verlockenden Plan, in den die gesammelten Wünsche der Kirchhaldenschüler und des OGV einfließen.

Gemeinsam mit den Grundschulern pflanzten die Mitglieder der Schulgarten-AG Im Frühjahr 99 die vom OGV gespendeten Obstbäumchen. Sie wurden unter den einzelnen Klassen verlost und in Patenschaft übergeben. Mitglieder der "Schul-



*Im Frühjahr 1999 wurden die vom OGV gespendeten Obstbäumchen im Schulgarten der Kirchhaldenschule gepflanzt*

garten-AG" trafen sich anfangs regelmäßig, um die Entwicklung im Garten zu beobachten und, falls nötig, einzugreifen.

Aus gestifteten Natursteinen baute im Frühjahr 99 der Ausbildungsbetrieb des Garten- und Friedhofsamtes im Rahmen der Schulgeländeumgestaltung eine Trockenmauer. Als dann im Frühjahr 2000 die pilzresistenten Rebsorten Regent (blau) und Phönix (weiß) gepflanzt wurden, war an der Botnanger Kirchhalde wieder ein kleiner "Weinberg" entstanden. Schon im darauffolgenden Jahr gab es die erste gesunde Ernte!



*Auszubildende des Garten- und Friedhofsamtes bauten eine Trockenmauer*



*Im "Weinberg" an der Trockenmauer konnte schon 2001 die erste Ernte eingebracht werden*

Herr Lang vom OGV pflegte den Garten anfangs in vorbildlicher Weise, nach seiner Erkrankung übernahm Bernd Hager, Fachwart im OGV, diese Aufgabe genauso zuverlässig. Frau Jennewein verpflichtete sich, Obstbäume und Reben zu schneiden.



**Die neue Schulgarten AG der Kirchhaldenschule mit ihrem Lehrer Michael Fallmann freut sich über die neue Bank, die von Förster Bertram und seinen Helfern aufgestellt wurde**

Den Schwung des Anfangs zu halten, ist nicht einfach, denn die Kinder besuchen die Grundschule nur kurze Zeit und mit ihnen wechseln die Elterngenerationen. Trotzdem kann von neueren Unternehmungen berichtet werden: Auf die Frage einer Lehrerin und ihrer Klasse, warum die Wiese des Obsthanes nicht blühe, wurde nach Rücksprache mit Fachleuten vermutet, dass der Boden sehr schwer sei, da wahrscheinlich beim Bau der Schule Aushub aufgeschüttet worden war. In einer gemeinsamen Aktion im Frühjahr 02 mit Schülern, Eltern und der Klassenlehrerin wurde in einem kleinen Bereich der Rasensoden abgehoben, der Boden mit Sand abgemagert und Wildstauden gepflanzt.

Anfang 04 wurde das alte Projekt "Dschungelpfad" neu angegangen: ein Weidentunnel sollte gebaut werden. Dazu wurden am Sommerhalbenbach die Kopfweiden geschnitten. Mit Anhänger, Leiter, Sägen und Scheren konnte Gabi Jennewein

einen Samstag Nachmittag lang einigen Eltern beim Schneiden und Transportieren der Weidenruten helfen. Das Weidenhaus ist inzwischen fertiggestellt und sogar angewachsen!

Im Rahmen des von der Stadt initiierten "Kinderforums" im Frühsommer 05 suchten Botnanger Kinder Paten, die ihnen bei der Verwirklichung mancher Wünsche helfen sollten. Schüler der Kirchhaldenschule äußerten unter anderem den Wunsch nach einem Holz-schnitzelweg zum Gemüsebeet: ein Lehrer, neu an der Schule, hat eine



**Im Frühjahr 2002 pflanzten die Schüler unter Anleitung des OGV in der Obstwiese Wildstauden**

Gartenbau-AG gegründet. Frau Jennewein hat sich als Patin verpflichtet und hofft nun auf einen Neuanfang.

Eine Bank, um den Garten und die Aussicht genießen zu können! – Selbst dieser Wunsch ist nun verwirklicht, Förster Bertram hat Zeit gefunden, sie mit seinen Helfern unterm inzwischen größer gewordenen Nussbaum aufzustellen.

(G. Jennewein)

Die beschriebenen Aktivitäten wurden fachlich, finanziell und mit Sachspenden von vielen unterstützt. Unser Dank gilt: Prof. Hans Luz, Thomas Lochmann, früherer Obstbauberater des Liegenschaftsamtes der Stadt Stuttgart, Herrn Hellmann und dem Ausbildungsbetrieb des Garten- und Friedhofsamtes der Stadt, den Firmen Jung (Preisnachlass bei Obstgehölzen und Reben), Leutenecker (Pflanzpfähle und Bindematerial) und Karle (Natursteine) und natürlich Schülern, Lehrern, Eltern und Schulleitung der Kirchhaldenschule.

Unser Dank gilt außerdem allen im Vorstand und Ausschuss des OGV, die das Projekt Schulgarten ideell, finanziell und tatkräftig unterstützen, vor allem auch Karl Lang und Bernd Hager.

## Schule im Kleinen Sonnigen Winkel



*Die Schule im Kleinen Sonnigen Winkel bekam eine Mitgliedschaft geschenkt, die der Schulleiterin Frau Krause mit einem Korb Tulpenzwiebeln feierlich überreicht wurde.*

### Kontakt zur Schule im Kleinen Sonnigen Winkel

Über Frau Schumacher, Mitglied im Ausschuss des OGV, deren Sohn die Schule im Kleinen Sonnigen Winkel besucht, hat sich dorthin ein neuer Kontakt ergeben. Im Oktober 2003 hat Frau Schumacher der Schule eine Mitgliedschaft geschenkt, die am Tag der offenen Tür der neuen Rektorin Frau Krause mit einem großen Korb Tulpenzwiebeln feierlich überreicht wurde. Mit ihrer Hilfe entstanden im Schulhofgarten 4 Beete, für jede Klassenstufe eins. Sie pflegt diese Beete und steht der Schule in gärtnerischen Fragen mit Rat und Tat zur Seite.

Dank fachlichem Rat und Pflanzenspenden werden Vertreter des Vereins seither zu größeren Veranstaltungen der Schule "Im Kleinen Sonnigen Winkel" eingeladen und es entstanden freundliche Kontakte zu Eltern und Lehrern.

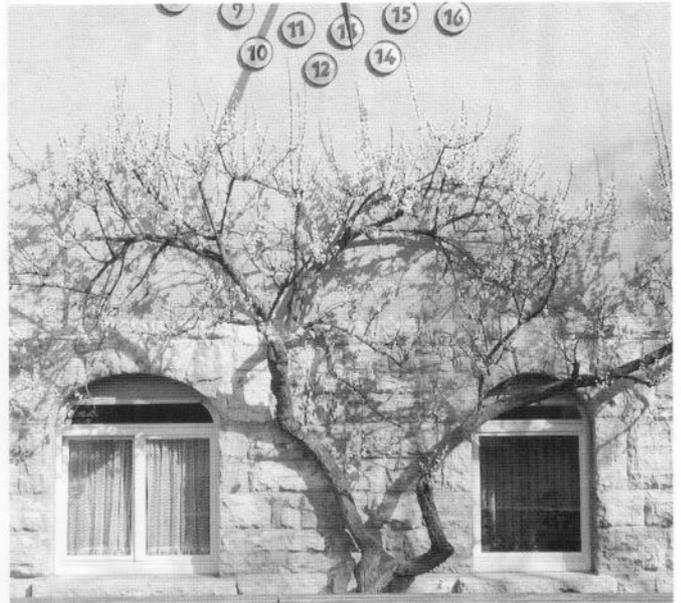


*Im Schulhof entstanden Beete für alle vier Klassenstufen*

## Franz-Schubert Schule

Mit der Franz-Schubert-Schule ist der Obst- und Gartenbauverein schon seit langer Zeit verbunden. Im Vereinsarchiv ist belegt, dass schon vor 25 Jahren Schüler und Lehrer bei Veranstaltungen unseres Vereins mitgewirkt haben. Seit einigen Jahren hat der Verein die Pflege des etwa 60 bis 70 Jahre alten Aprikosenspalierbaums an der Südwand des Schulgebäudes übernommen. Die damalige Rektorin, Frau Schmid, war bereit, alles zu tun, um dieses Kleinod in Botnang zu erhalten und unterstützte den Verein bei allen Pflege- und Schnittmaßnahmen, was der Baum mit reicher Ernte belohnte. Leider wurde der Baum in diesem Jahr von einer Krankheit befallen, die den betreuenden Fachwart Bernd Hager zwang, ihn auf die Hälfte einzukürzen. Wir hoffen auf Erfolg der Rettungsmaßnahmen.

Der Obst- und Gartenbauverein wird auch weiterhin beim Bepflanzen der Blumentröge im Umfeld des Schulgebäudes helfen. Mit der neuen Rektorin, Frau Scheck, wird die traditionelle Zusammenarbeit weitergeführt werden - wir bedanken uns ganz herzlich für die Bereicherung unseres Festprogramms durch Schüler der Franz-Schubert-Schule am Jubiläumsabend! Wir bedanken uns des weiteren für die Einladungen zu vergangenen Schulveranstaltungen; eine Abordnung des Vereins wird solche auch weiterhin gerne annehmen.



*Auch in der Franz-Schubert-Schule ist der OGV aktiv. Dort pflegt der Verein den Aprikosenbaum im oberen Schulhof, der jedes Frühjahr herrlich blüht und im Herbst oft eine reiche Ernte abwirft*



## Pflanzung einer Wildbirne



Zum 925-jährigen Ortsjubiläum spendierte der OGV der Gemeinde eine Wildbirne (genauer eine chinesische Straßenbirne, *Pyrus calleryana* "Chanticleer"), die vor der Ballsporthalle an der Endhaltestelle einen schönen Platz fand. Feierlich umrahmt wurde die Baumpflanzung mit Reden von Ortsvorsteher Wolfgang Stierle und dem OGV-Vorsitzenden, mit Liedern von Schulkindern und einem Rezitator, der passende Gedichte vortrug.

*Zum 925-jährigen Ortsjubiläum pflanzte der Obst- und Gartenbauverein bei der Ballsporthalle an der Endhaltestelle eine Wildbirne*

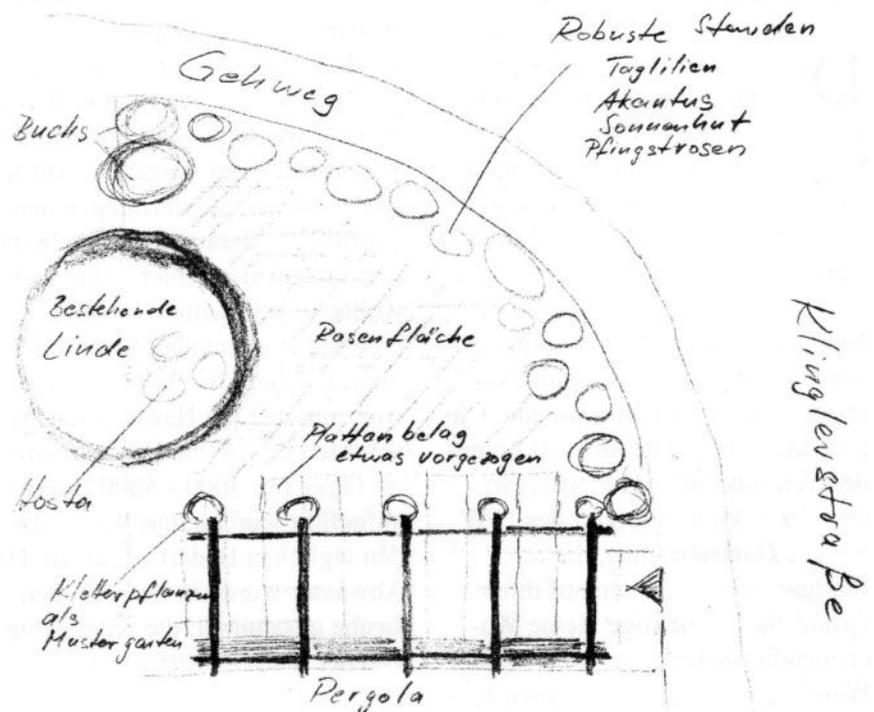


*Die Pflanzaktion wurde von Botnanger Schülern der Franz-Schubert Schule musikalisch umrahmt*

## Grünanlage Klinglerstraße

Wie man in Zeiten leerer öffentlicher Kassen neue Wege gehen kann, um Pläne umzusetzen, wurde in Botnang im Laufe des Sommers und Herbstes 2003 an einer kleinen Grünfläche dem Bezirksrathaus gegenüber geprobt.

Da Bezirksvorsteher Wolfgang Stierle der Wunsch, eine kleine Grünfläche an der Klinglerstraße neu zu gestalten, vom Garten- und Friedhofsamt abschlägig beschieden worden war, hatte er sich an den OGV mit der Bitte um Mithilfe gewandt. Man entwickelte Ideen: Rasen statt Bodendeckerwildnis, drumherum statt einer Hecke pflegeleichte Stauden, Erneuerung der Bänke – und vielleicht eine kleine Pergola, um das Ambiente etwas einladender zu gestalten. Dank der Mithilfe und Spendenfreudigkeit aller - Ausbildungsbetrieb des Gartenbauamtes, Spenden Botnanger Bürger (Bodenaustausch und neues Holz für die Bänke), Obst- und Gartenbauverein (Spende der Stauden und Verpflichtung für deren Pflege) und des Verschönerungsvereins (Pergola) - ließen sich alle Pläne verwirklichen!



Erst wurde von Hans Jennewein eine Skizze der Anlage gefertigt...

Anfang Mai 2004 folgten wir erfreut der Einladung des Bezirksvorstehers Wolfgang Stierle zur Einweihung der kleinen Grünanlage und ließen uns für die geglückte Umgestaltung gerne loben.

(G. Jennewein)



... dann entwickelte sich in kurzer Zeit aus dem hässlichen Entlein (links) ein schöner Schwan

## Geschichten aus dem Bauernwald

**Hans-Alfred Blumenstein erzählt:**

Der "Bauernwald" waren Obstwiesen gewesen. Hier erfroren allgemein weniger Bäume als am Südhang, da die Pflanzen später anfangen auszutreiben und so besser vor einem späten Frost geschützt waren.

Nach und nach kauften Stuttgarter dort Grundstücke, um sie als Wochenendaufenthalt zu benutzen. Unter anderem siedelte sich ein Freundeskreis aus dem MTV Stuttgart und der Sektion Stuttgart des DAV an. Die Gartenbesitzer, die aus Stuttgart kamen, hatten auf ihren Grundstücken richtige kleine Wochenendhäuschen, die oftmals eine Wohn-, eine Schlafstube, einen Keller und sogar eine kleine Küche besaßen. Die Botnanger hatten hingegen meist nur kleine Hütten auf ihre Wiese gebaut.

Die Kirchhalde war schon seit etwa 1943 mit Strom versorgt, da sich damals hier eine Scheinwerferstellung befunden hatte, die das erforderte. In den Kriegsjahren waren Gartenhäuschen als Wohnraum

für Soldaten, die die Scheinwerfer bedienten, beschlagnahmt worden. Zu dem vorhandenen Strom kam erst in den 70er Jahren eine Wasser- bzw. Abwasserversorgung, als der Kirchhaldenweg ausgebaut wurde. Die Familien, die dort gegen den enormen Widerstand der Stadt, die hier nie ein Baugebiet erschließen wollte, gebaut hatten, besaßen z.T. eine selbst gegrabene Sommerleitung. Da diese im Winter aber zufror, mussten die Häuser auch Wasserzisternen haben, die an frostfreien Tagen mit 3000 - 5000 Litern aufgefüllt wurden, um Wasser für den täglichen Bedarf zu haben. Das Abwasser wurde in einer großen Grube gesammelt, die regelmäßig von der Stadt geleert wurde.

Wenn man in den Bauernwald kam, hat man laut "Lemob" gerufen. Aus den anderen Gärten schallte dann eine Antwort zurück und man wusste, wer da war. Heute kennt niemand mehr die Bedeutung oder kann den Ursprung des Wortes erklären.

Es gab einen engen Zusammenhalt zwischen den Familien der benachbarten Gärten, die oft gemeinsam ausgelassene Feste feierten. Es fand auch ein großer Austausch an Pflanzengut statt. Wenn der eine etwa eine neue Sorte in seinem Garten hatte, baten ihn seine Nachbarn oft um ein Stück Reisig, womit sie ihre eigenen Bäume veredeln konnten.

Zu allen Zeiten waren auf der Kirchhalde und im Bauernwald zahlreiche verschiedene Obstsorten zu finden, die man heute zum Teil gar nicht mehr kennt. Dazu zählen z.B. die "Schwaikheimer Boiken" oder die "Luikenäpfel". Letztere findet man kaum noch, da sie leider sehr krebsanfällig sind. Außerdem waren vor dem Krieg "Gewürzluiken", "Welschisner" und "Taffetäpfel" auf Botnangs Wiesen sehr verbreitet. "Welschisner" waren sog. Wirtschaftsobst, also zwischen Most- und Tafelobst angesiedelt und bei guter Lagerung bis in den Mai des nächsten Jahres haltbar. Während des Krieges wurden auch "Landsberger Renetten" und "Ontarioäpfel" angebaut.

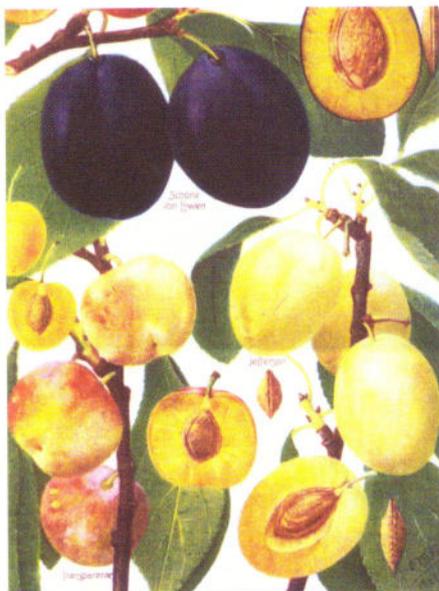
Doch es gab nicht nur Äpfel auf den Wiesen, sondern auch Birnen, Kirschen, Zwetschgen und anderes Steinobst. Unter den Birnbäumen fanden sich "Gellerts Butterbirnen" und "Josephine aus Mecheln", es gab die sehr süßen "gelben Kirschen", "Scheckenkirschen", die wirklich gelb mit roten Backen waren und eben normale rote Kirschen. Bei den Zwetschgen wurden vor allem "Bühler Zwetschgen" und "Reine Claude" angebaut. Außerdem gab es noch besonders große, süße Pflaumen, die "Jefferson"



genannt wurden, die es heute aber überhaupt nicht mehr gibt.

**Fam. Jennwein meint: hier irrt H.-A. Blumenstein! Sie berichten:**

Beim Bau unseres Hauses musste auch ein Pflaumenbaum mit Früchten oben beschriebener Eigenschaften - ein Name war uns nicht bekannt - weichen. Ein Versuch, die Sorte durch Propfen zu erhalten, war leider fehlgeschlagen. Nach dem letzten großen Wintersturm war im Garten unseres unteren



**Die Pflaume Jefferson**

Nachbarn ein Baum mit eben dieser Sorte umgefallen. Dadurch kamen wir an geeignete Reiser aus dem Kronenbereich. Da wir inzwischen mehr Übung hatten, gelangen nun mehrere Pfropfungen. Durch die Beschreibung von H.-A. Blumenstein aufmerksam geworden, schrieben wir eine eMail an Dr. Hartmann von der Sortenerhaltungszentrale der Universität Hohenheim. Eine ausführliche Antwort samt Farbkopie bestätigte unsere Vermutung.



**Bilder der Gartenhäuschen Nr 42 und 44**

*Ölgemälde von H. Diettrich, Grafiker in der Reproanstalt Dreher*

**H.-A. Blumenstein berichtet weiter:**

Ein besonderer Bewohner der Gartensiedlung war der Imker Pluntke. Er, und auch alles um ihn herum, roch immer nach Honig. Das rührt auch sicher daher, dass

er in jedem Raum seines recht großen Gartenhäuschens einen Topf voller Honig stehen hatte, in dem sich auch ein Löffel befand, mit dem sich der Imker im Vorbeigehen stets an seinem eigenem Produkt gütlich tat.

(Interview: Isabell Dittrich)

## Aus alten Protokollen Bemerkenswertes - Erstaunliches - Kurioses

Mai 1911

Mitgliederzahl von 84

Juni 1911

Baumschuler Dederer aus Feuerbach zeigt den Schnitt von Spalierbäumen auf einem privaten Grundstück

Dez. 1911

Die neuen Statuten werden beraten. Der Jahresbeitrag wird auf 1,20 Mark festgelegt.

Feb. 1912

Austritt aus der Sektion Vaihingen, Beitritt zum Württ. Obstbauverein.

Aug. 1912

Kosten der Einzäunung des neuen von der Gemeinde gepachteten Vereinsgartens: 80 Mark.

Sept. 1912

Obstaustellung im Verein

März 1914

Erste Winterschnitt-Demonstration im Vereinsgarten

Dez. 1917

Ausschuss-Ergänzungswahlen wegen Einberufungen zum Kriegsdienst

Jan. 1919

Ein "Vereinsdiener" erhält einen jährlichen Lohn von 25 Mark für das Kassieren der Beiträge und das Austragen der Vereinsmitteilungen.

Aug. 1919

Die Versteigerung des Obstertrages des Vereinsgartens brachte für rund 1 Ztr. Äpfel und 20 Pfund Birnen 71 Mark.

Dez. 1919

Über den Bezug von Mineraldünger und Spritzmittel für Vereinsmitglieder wird nachgedacht.

Jan. 1920

Die Mitgliederversammlung beschließt den neuen Namen "Obstbau-Verein".

Feb. 1920

In diesem Jahr keine Kalk-Düngung im Vereinsgarten, statt dessen Latrinen-Düngung.

### Praktische Unterweisung über Setzen der Obstbäume.

Am Sonntag, den 19. November, zeigen wir bei günstiger Witterung, wie man einen Obstbaum pflanzen muß, damit für ein gutes Gedeihen gewährleistet werden kann. Wir laden hierzu unsere Mitglieder mit Freunden des Obstbaues herzlich ein. Zusammenkunft nachmittags 1/3 Uhr im alten Vereinsgarten beim neuen Friedhof. Nach Schluß Aussprache über Winterbehandlung der Obstbäume.

Obstbäume kaufe man nur beim Fachmann. Unsern Mitgliedern raten wir, ihren Bedarf bei unserem Ehrenmitglied Herrn Ernst Dederer, Baumschule Feuerbach, zu decken. Die Obstbaukommission ist gerne bereit, die Mitglieder über geeignete Sorten zu beraten.

*Ernst Dederer von der Baumschule Feuerbach gab eine Unterweisung im Setzen von Obstbäumen*

Mai 1920

Eingabe wegen einer Zuteilung von Einmachzucker an den Württ. Obstbau-Verein zusammen mit dem Gartenbesitzer-Verein.

Nov. 1920

Die Vereinszeitschrift "Der Obstbau" erscheint jetzt monatlich.

Feb. 1921

Der Pachtvertrag des Vereinsgartens wird von der Gemeinde um weitere 10 Jahre verlängert.

März 1923

In der Mitgliederversammlung berichtet Baumschuler Dederer aus Feuerbach vom Obstbautag in Ravensburg und nennt empfehlenswerte Obstsorten.

Jan. 1925

In Eingaben an Behörden geht es um die Verbesserung des Unteren Bauernwaldweges und des Fußweges beim alten Friedhof im Gewann Kirchhalde.



*Die Mitgliederversammlung beschloss im Januar 1920 den neuen Namen Gartenbesitzer- und Obstbauverein Botnang*

Juni 1925

Eine Eingabe an das städt. Wasserwerk bittet um die Weiterführung der Wasserleitung im Sommerhaldenweg.

Okt. 1925

Eine Kommission des Gartenbesitzer-Vereins und des Obstbau-Vereins handeln den Zusammenschluss der beiden Vereine aus. Neuer Name: "Gartenbesitzer- und Obstbau-Verein Botnang e.V.". Damit steigt die Mitgliederzahl auf 251. Es werden die Vergnügungskommission, die Obst- und Gartenbaukommission und die Kommission für Wegebau gebildet.

Juni – Aug 1926

Umschau nach einem zu kaufenden Vereinsgarten

März 1927

Im Gewinn Krautäcker wird für den Kaufpreis von 5000 Mark ein Garten gekauft. Die Anfrage eines Imkers nach pachtweiser Aufstellung eines Bienenstandes wird aus Angst vor lästigen Bienen abgelehnt.

Jan. 1928

Antrag auf Feldbereinigung in den Gewannen Sommerhalde, Himmerreich und Kammergut.

Febr. 1928

Der Jahresbeitrag wird auf 5 Mark erhöht.

April 1928

Anstelle einer Herbstfeier soll ein Platz- u. Kinderfest beim Bärenschlößle im Sommer stattfinden.

Okt. 1928

Sämtliche Straßen und Wege in Botnang sollen bezeichnet und mit Straßenschildern versehen werden. Teilnahme an der Einweihung des Gefallenendenkmals.

Juli 1930

Ein Kinderfest soll auf dem Sportplatz des Turnerbundes Botnang stattfinden

Okt. 1930

Schultheiß Eicheler verhandelt mit Bürgermeister Sigloch wegen des Stadtbauplanes. Bau einer Straße durch die Kirchhalde mit Gas und Wasseranschluss. Die neu erstellten Wege in der Sommer- und Kirchhalde und im Bauernwald werden abgenommen.

Juli 1932

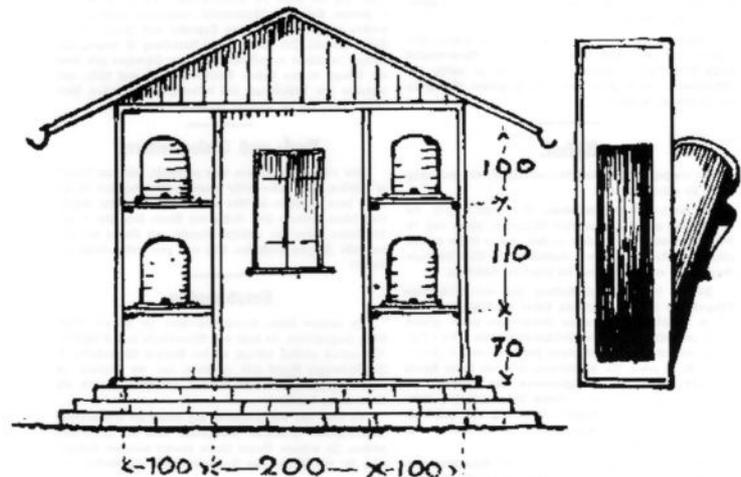
Wegen der schlechten Finanzlage fallen die Herbstfeier und die Weihnachtsfeier aus.

Jan. 1933

Den arbeitslosen Mitgliedern soll der Beitrag erlassen werden.

März 1934

In den Vereinsgärten wird des Vereideln alter Bäumen und die Erziehung neuer Kronen gezeigt.



Links: ein Bienenhaus. Rechts: Schwarmtrichter

#### Anleitung zum Bau eines Bienenhauses aus dem Jahr 1933

Jan. 1931

Der Jahresbeitrag wird auf 8 Mark erhöht. Der Mitgliederstand beträgt 349 Personen.

April 1931

Für die Ausschusmitglieder werden bei der Feldpolizei Ausweise zur Berechtigung des Gehens auf sämtlichen Feldwegen beantragt.

Okt. 1931

Beteiligung an der Obstausstellung des Württ. Obstbauvereins anlässlich des 50-jährigen Jubiläums. Der Verein heimst einige Preise ein.

Jan. 1935

Der Verein zählt 342 Mitglieder.

März 1935

Zwei Mitglieder der Ortsgruppe Botnang der NSDAP sind einer Einladung zu einer Ausschusssitzung gefolgt.

Sept. 1936

Es soll eine Schulung im Wühlmausfangen gehalten werden. Die Obstversteigerung erbrachte einen Ertrag von 246 RM.



# Vereins-Nachrichten

Mit Beilage: Der praktische Ratgeber im Obst- u. Gartenbau

November 1933 Verlag des Gartenbesitzer- und Obstbauverein Botnang e. V. - Geschäftsjahr Botnang: Richard Güter, Dammstraße 14 - Buchdruckerei Paul Schöberle, Stuttgart-Botnang 6. Jahrgang - Nr. 11

## Praktische Unterweisung über Sehen der Obstbäume.

Am Sonntag, den 19. November, zeigen wir bei günstiger Witterung, wie man einen Obstbaum pflanzen muß, damit für ein gutes Gedeihen gewährleistet werden kann. Wir laden hierzu unsere Mitglieder mit Freunden des Obstbaues herzlich ein. Zusammenkunft nachmittags 4/3 Uhr im alten Vereinsgarten beim neuen Friedhof. Nach Schluß Aussprache über Winterbehandlung der Obstbäume.

Obstbäume kauft man nur beim Fachmann. Unsere Mitglieder raten wir, ihren Bedarf bei unserem Ehrenmitglied Herrn Ernst Deutzer, Baumlehre Feuerbach, zu decken. Die Obstbaumkommission ist gerne bereit, die Mitglieder über geeignete Sorten zu beraten.

## Akfall.

Der bis jetzt bestellte Kalk ist eingetroffen und soweit möglich in die Gärten geliefert.

Bei der jetzigen Herbstwitterung ist es nicht möglich, diesen ins Freie zu stellen. Diejenigen Mitglieder, welche noch bestellt haben, und nicht beliefert wurden, müssen diesen baldmöglichst abholen bei Karl S o t h n e r, Gollubestr. 19. Eine Nachlieferung ist noch möglich, doch nur bei sofortiger Bestellung.

Für die so notwendige Kalkung sind nun kalkhaltigen Düngemitteln für unsere schweren Böden der Kefalk am meisten zu empfehlen. Die neueren Erfahrungen haben gelehrt, daß es zweckmäßig ist, Kalk in Zwischenräumen von 3 bis 4 Jahren zu verabreichen. Für Obstbäume sind dann etwa 4 Zentner auf 10 qm zu geben. Die Kalkdüngung wird am besten bereits im Herbst oder Vorwinter vorgenommen. Das Ausstreuen soll bei trockener Witterung und trockenem Boden geschehen. Unbedingt nötig ist eine gleichmäßige Verteilung und gründliche Mischung mit den oberen Bodenschichten. Zu tief darf er nicht untergebracht werden.

Der Kefalk ist auch zum Bestreuen der Baumstämme besonders geeignet, unter Beimischung von Obstbaumtarbolineum.

## Deck-Reisig.

Beschiedentlich wird solches gewünscht. Wer Bedarf hat, bestelle sofort. Es ist anzugeben, ob solches zugeführt werden soll oder ob dieses abgeholt wird.

## Kali-Thomasmehl

eignet sich am besten als Vorratsdünger. Auf 10 qm wird je 1 Zentner Kali und Thomasmehl ausgestreut. Diese Dünger werden am Zweckmäßigsten im Dezember oder Januar in den Boden gebracht. Die gleichmäßige Verteilung ist möglich, den Dünger im Schnee auszustreuen. Mit dem Schmelzen geht dann der Dünger in den Boden. Selbstverständlich muß dieser ungetraben sein. Behellungen sind baldmöglichst zu machen. Vordünger wird erst im Februar geliefert.

## Bod- und Anlegeleitern.

Von einigen Mitgliedern wird gewünscht, jetzt noch Leitern zu bestellen. Wir wollen solche gemeinschaftlich beschaffen, da der Preis dann günstiger ist. Wer noch eine solche wünscht, bestelle diese sofort. Näheres über Größe und Preise siehe Heft 4/1933. Die Leiter haben wir mehrfach erprobt und können wir nur das beste Zeugnis ausstellen. Nur eine gute Leiter schützt vor Unfall!

## Ortsbauplan.

In unseren letzten Vereinsnachrichten hat sich ein Druckschickler eingeschlichen. Es heißt dort Winterhalde statt Kirchhalde. Wir werden vielfach befragt, wo das Gewand Winterhalde ist. Im Botnanger Bezirk gibt es keine, nur ein Waldteil im Schwarzwildpark, über dem Gewand Himmelreich, wird als Winterhalde bezeichnet.

Es wäre nun wünschenswert, daß unsere bei dem Stadterweiterungsamt gemachten Anregungen bald zur Wirklichkeit werden. In unserem Vorort könnte hiermit manchem Arbeitslosen für den Winter eine Verdienstmöglichkeit geschaffen werden.

Die Optik der Vereinsnachrichten wurde immer wieder verändert. Hier eine Ausgabe aus dem November 1933

Jan. 1937  
Die beabsichtigte Satzungsänderung muss verschoben werden, da im Februar durch die Bauernschaft Richtlinien für die bestehenden Obstbauvereine herausgegeben werden.

Juli 1937  
Nach einer Empfehlung des Landesverbandes wird der Name des Vereins in "Gartenbauverein" geändert. Damit kann die neue Satzung genehmigt werden.

1938  
Der Landesverband verhindert die bevorstehende Auflösung und Übernahme in die Landesbauernschaft durch neue Statuten für alle Obstbauvereine.

1938  
Die Wühlmausplage wird durch den städtischen Wühlmausfänger und den Verkauf von Fallen wirksam bekämpft.

1938  
Verschiedene Anlieger der Gallenklingenstraße sind gegen den Anschluss an die Kanalisation, weil sie ihre Fäkalien zum Düngen brauchen.

1939  
Eine Zählung ergibt für Botnang insgesamt 42.000 Obstbäume und 83.000 Beerensträucher. Die Reichsgartenschau wird am 22. April 1939 eröffnet.

1940  
Jeder Gartenbesitzer wird aufgefordert, seinen Garten zu bebauen, wenn nicht von ihm, soll er von anderen bebaut werden. Kein Garten darf unbebaut bleiben!

1941  
Nicht bezahlte Rechnungen (wegen Spritzungen und Auslichtaktionen) sollen über den Kreisverband der Polizei übergeben werden, damit diese die Schulden eintreibt. Großen Schaden hat der kalte Winter 1939/40 angerichtet, in dem 40-60 Prozent der Baumbestände eingegangen sind.

1942  
Süßmost wird durch Kaltverfahren und Filtrieren gewonnen. Die Bevölkerung kann ihren Bedarf an Klärschlamm in einer neuen Anlage in der Gallenklinge abholen. Der Klärschlamm wird durch Straßenbahn-Kesselwagen hergeführt. Aber auch Klärschlamm ist rar geworden.

1944

75 Prozent der Bienenvölker sind in Botnang eingegangen. Voriges Jahr gab es eine Missernte bei Honig. Der zugeteilte Zucker zur Winterfütterung kam zu spät, Hunderte von Völkern sind verhungert.

1944

In Botnang ist das Ablieferungssoll auf 500 kg Erdbeeren, 1000 kg Himbeeren, 2000 kg Stachelbeeren, 2000 kg Johannisbeeren und 1000 kg Kirschen festgelegt worden.

1946

Eine Ausschusssitzung muss von der Militärregierung genehmigt werden.

1946

Die neue Satzung soll demokratisch und den örtlichen Verhältnissen angepasst sein.

1946

Der von Stadtverwaltung und Polizei eingeführte Selbstschutz wird in Botnang organisiert. Trotz anfänglich schlechter Beteiligung steigt die Zahl patrouillierender Männer auf 63. Es können also jede Nacht Streifen mit 3-stündiger Ablösung erfolgen. Seit Einführung des Selbstschutzes werden bei der Polizei weniger Felddiebstähle zur Anzeige gebracht.

1947

Die Obstsortenleherschau zeigte 62 Apfelsorten, 40 Birnensorten und 1 Sorte Quitten. Anschließend wurde das ausgestellte Obst, ca. 2 Zentner, an die Kriegsblinden auf der Solitude abgegeben.

1947

Ehemalige Parteigenossen müssen aus dem Vorstand ausscheiden, der neu gewählte Vorstand muss Fragebögen an die Militärregierung einreichen.

1948

Währungsumstellung! Im Juni 1948 beträgt der Kassenstand 8923,- RM, im Dezember 1948 1004,51 DM.

1948

Es werden immer noch Bezugs-scheine für Düngemittel, Geräte und Bohnen- und Tomatenstangen benötigt.

1948

Laut Amtsgericht ist eine Satzungs-änderung vorzunehmen um den Verein in das Vereinsregister eintragen zu können.

1948

Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 400. Vom Württ. Obstbauverein sind 20 Spaten und 12 Hauen ohne Stiel zugeteilt worden. Stiele soll das Zimmergeschäft Jaus anfertigen.

Anmerkung:

Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Berichte die Schädlingsbekämpfung, das Spritzen und Düngen.

1966

Baumspritzaktion im Vereinsgarten. Ärger mit Imker Mayer, weil die Aktion nicht angekündigt war. Man einigte sich aber gütlich.

1966

Es wird festgestellt, dass die Kunden spätere Lagerarten bevorzugen. Im Vereinsgarten sollen deshalb die frühen Sorten Klarapfel, Zucchalmaglio und die Birne Williams Christ gerodet werden. Dafür soll Golden Delicious auf Unterlage Type 4 gepflanzt werden.

1967

Es gibt keine frühen Apfelsorten im Vereinsgarten mehr. Neupflanzung von Schweizer Glockenapfel, Jonathan, Ontario. Als Baumwart wird Herr Schlächter (extern) genannt. Er bekommt 100.- DM für den Baumschnitt im Vereinsgarten.

1968

Die Sorte Golden Delicious wird wieder gerodet (1966 gepflanzt!). Der Pflegeaufwand ist zu groß. Dafür werden gepflanzt: Roter Berlepsch, Roter Boskoop, Ontario. Bei der Ernte wird erwähnt: Doppelte Philipps, James Grieve

1969

Der Wandel der Zeiten: Als die Programmpunkte für eine Veranstaltung zur Diskussion stehen, entscheidet sich der Ausschuss für Filme der Firma Merck über chemischen Pflanzenschutz. Alternativ wurde ein Vortrag über Vogelschutz angeboten. Dieser wurde abgelehnt. Wühlmausplage im Vereinsgarten.



*Wilhelm Lauer und Wilhelm Weiss bei der 50-Jahr-Feier im Jahr 1955*

1976  
Wegfall des Vereingartens, der vier Jahre vorher verkauft und dann gepachtet worden war. Verlust des "Backhauses", danach Suche nach einem neuen Raum für Akten

1980  
75 Jahre OGV Botnang, 100 Jahre Landesverband

1983/84  
Ausbildung von drei Fachwarten, die Fachwarte Kober und Schairer halten ab jetzt regelmäßig Schnittprevführungen im Frühjahr und im Herbst ab.

1984  
Aufforderung an die Mitglieder, ihre Böden untersuchen zu lassen. Festschrift 60 Jahre KOV.

1985  
Pflanzung einer Winterlinde zum 80-jährigen Jubiläum des OGV. Versuch, einen "Fachsimpelabend" zu installieren, 86 nochmals erwähnt.

1987  
ab jetzt regelmäßige Bastelabende vor Ostern und Weihnachten

1990  
Satzungsänderung wegen Gemeinnützigkeit

1993  
In der Mitgliederversammlung äußert der Vorsitzende Laiblin seine Sorge über stagnierende Mitgliederzahlen, vor allem mangelt es an jüngeren Mitgliedern.

1994  
In der Mitgliederversammlung werden auch 2 Frauen in den Ausschuss gewählt. Einweihung der neuen Stadtbahnlinie U4; der OGV beteiligt sich mit dem Verkauf von Kräuterkäse, Most und Apfelsaft.

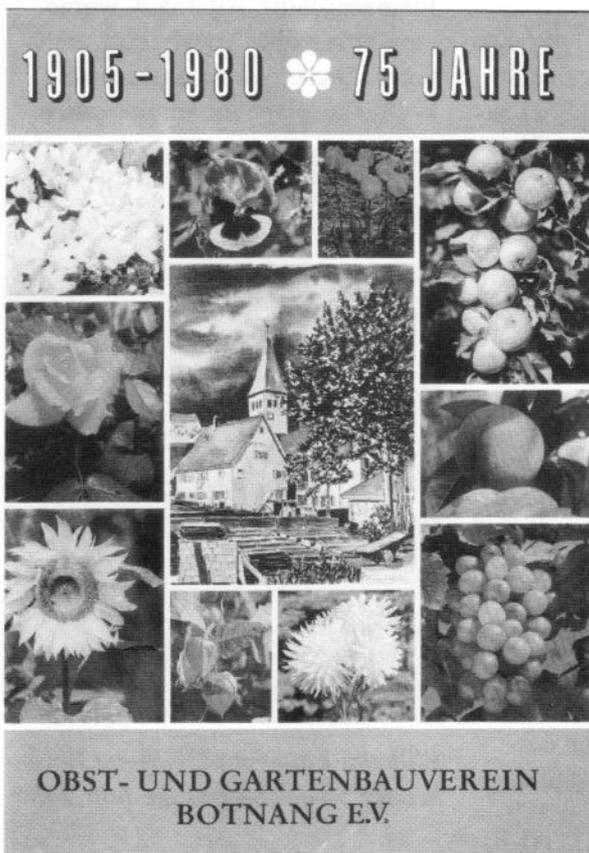
1995  
90-jähriges Jubiläum

Nov. 1995  
Erstmals Schnittunterweisung mit dem neuen Obstbauberater der Stadt, Thomas Lochmann

1997  
Der OGV dehnt sich nach Stuttgart-West aus und gewinnt dadurch zahlreiche neue Mitglieder. Besuch im Bienengarten von Frau Laich in Feuerbach.

1997/98  
Ausbildung eines Fachwartes und einer Fachwartin.

1998  
Sammelaktion Bodenproben



1980 feierte der OGV sein 75-jähriges Jubiläum. Die beiden Bilder zeigen die Festschrift und den Ausschuss im Jubiläumsjahr

1999

Beginn der Kooperation mit beiden Botnanger Grundschulen. Hinter der Kirchhaldenschule wird ein kleiner Obstgarten angelegt. Bei der Franz-Schubert-Schule wird ein alter Aprikosenbaum in Obhut genommen.

2000

Zur 925-Jahrfeier Botnangs wird vor der neuen Sporthalle eine Wildbirne gepflanzt.

In der Kirchhaldenschule werden vor einer Trockenmauer 5 Rebstöcke gepflanzt.

Sammelbestellung für biotechnische Insektenbekämpfung (Schlupfwespen und Pheromone für die "Verwirrmethode")

2001

Erhöhung des Mitgliedsbeitrags auf 13,- Euro. Erste Traubenernte im Schulgarten

2002

Erste Winterschnittunterweisung mit dem neuen Obstbauberater, Andreas Siegele, er propagiert Reißen statt Schneiden.

Im Garten der Kirchhaldenschule wird ein Stück Wildblumenwiese gepflanzt.

2003

Der heißeste Sommer des neuen Jahrtausends!

Kontakt zur Schule im Sonnigen Winkel.

Die Grünanlage Klinglerstraße wird in Zusammenarbeit mit dem Verschönerungsverein Stuttgart und durch Spenden Botnanger Bürger umgestaltet.



*Bei der ersten Winterschnittunterweisung mit Andreas Siegele im Jahr 2002 empfahl der damals neue Obstbauberater Reißen statt Schneiden*

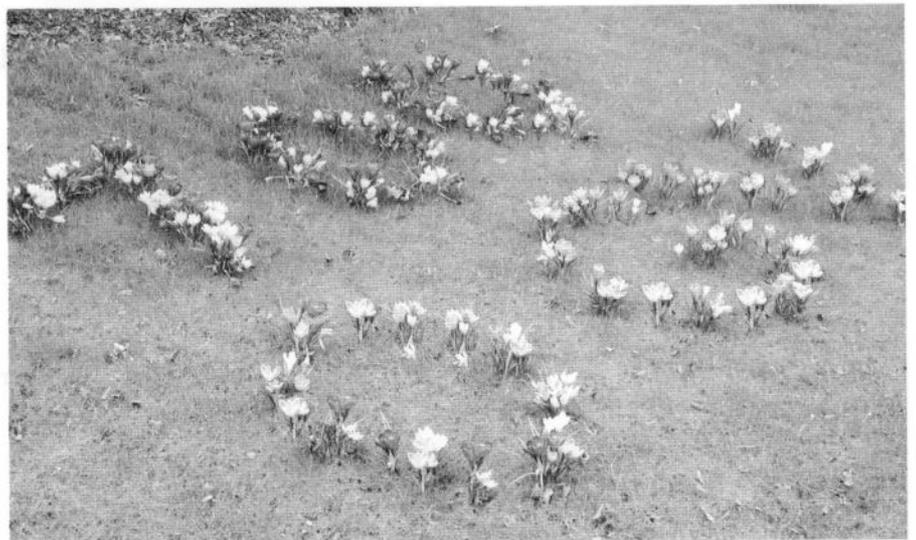
2004

Erstmals Unterweisung im Dengeln von und Mähen mit der Sense - Schmiedemeister Vögele begeistert Jung und Alt.

Statt Familiennachmittag im Herbst "Adventliche Feier" mit Querflötenmusik, Adventskranzbinden und Kerzenziehen.

2005

100-jähriges Jubiläum des Obst- und Gartenbauvereins Botnang



*Die Anlage an der Klinglerstraße im Jubiläumsjahr*

**Nöllenweinberg Preislied**

(Nach der Melodie: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein)

Der beste Wein auf dieser Welt  
der wächst am Nöllesberge,  
und wer ihn trinkt, der ist gestellt,  
drum, Winzer, auf zum Werke!  
Und pflanzet feurig's Rebenblut  
für Junge und für Alte!  
Der Weinkanal dann fließen tut  
bis zu der Sommerhalde.  
Valerie...

Und gehst du dann beim Mondenschein  
am Nöllesberg spazieren,  
tust mit dem Winzermägdelein  
dich heimlich amüsieren.  
Es ist zur heißen Sommerszeit  
nicht schön auf deiner Bude;  
am Nölle sagt die Winzermaid:  
komm, reich mir deine Schnude!  
Valerie...

Man sagt, die Liebe und der Wein,  
das sind zwei Wunderdinge,  
das eine geht ins Herz hinein,  
das andre ins Geschlinge.  
Und kannst du auf den Nölleswei'  
recht hopfa ond au' danza,  
er soll au' guat für d' Gsondheit sei':  
moi, der butzt dir da Ranza!

Drum wollen wir das Rebenland  
am Nöllesberg erhalten!  
Ist auch die Welt auß' Rand und Band,  
wir bleiben stets die Alten.  
Drom drenket heut' vom Nölleswei',  
dem wondergueta Tropfa,  
Komm, Mädele, i' schenk dir ei'  
ond nô lass i' di' hopfa!  
Valerie...

Verfasser unbekannt



*Einmal im Jahr treffen sich die Mitglieder des Ausschusses zu gemütlichem Beisammensein*

### Der Gartenfreund

Der Gartenfreund ist einer nur,  
der was versteht von der Natur.  
Von dem, wie sie so wächst und wird  
und auch, wie sie veredelt wird.

Ob Sommer-, Winter-, Pflegeschnitt,  
er kennt sich aus, macht jeden mit.  
Er weiß Bescheid bei Unterlagen,  
zu jedem Baum kann er was sagen.

Das Pfropfen macht ihm mächtig Spaß,  
so pfropft er ohne Unterlass  
drei Sorten oft auf einen Ast  
und hofft, dass stets sein Geißfuß passt.

Dafür benutzt der scharfe Messer,  
wird's nix, macht er's nächst mal besser.  
Dicht verschlossen und gewachst,  
umwickelt wird mit echtem Bast.

Und wenn das Reis dann grünt und blüht,  
hat er sich nicht umsonst bemüht.  
Er hegt und pflegt was ihm gehört,  
beseitigt alles, was da stört.

Jeder Schädling wird vertrieben,  
Umweltschutz wird großgeschrieben.  
Er ist mit der Natur versöhnt,  
das Spritzen ist bei ihm verpönt.

Stattdessen setzt er auf Hormone,  
auch Lockstofffallen sind nicht ohne.  
Und selbstverständlich Fliegenleim  
setzt er zur Jagd auf Fliegen ein.

Sein Garten ist sein ganzer Stolz,  
sein Obstspalier aus bestem Holz.  
Halb- und Hochstamm oder Strauch,  
und stramme Spindeln hat er auch.

Gern schaut er seine Bäume an,  
er streichelt sie und freut sich dran,  
er wartet auf die Erntezeit,  
und endlich ist es dann soweit:

Wenn er die ersten Früchte pflückt,  
dann ist er ganz und gar beglückt.

Beim 90-jährigen Jubiläum des  
Obst- und Gartenbauvereins  
Botnang im Jahre 1995 trug die  
damalige Bezirksvorsteherin Frau  
Ulrike Zich dieses selbstverfasste  
Gedicht vor.